M. v. O.
Gen.
0. 379.

M. v. O.
H. fam.
378.

Historisch-Genealogische Nachrichten

von der

Familie Maler,

einem der ältesten, AltBadischen, bürgerlichen Geschlechter;

mit

Hinsicht auf die vaterländische Zeitgeschichte, und mehrere ältere, zum Theil noch jetzt blühende, inländische Familien.

Herausgegeben

von

Dr. Friedrich Wilhelm Maler,
Oberhofrath und Leibarzt.

Karlsruhe und Baden,
in der D. R. Marx'schen Buchhandlung.
1819.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Die Familie Maler.

§. 1.

Ursprung, Alter und Wappen derselbigen.

In einer Urkunde von dem Jahr 1491, deren Original, auf Pergament geschrieben, in dem Großherzoglichen Archiv aufbewahrt ist, findet sich zum erstenmal der Geschlechtsname Maler in den Badischen Annalen; laut derselbigen gestattete Graf Eberhard zu Würtemberg, daß Hanns von Heidelsingen dem ehrsamen Herrn Hannsen Maler, Caplan des Altars St. Peter und Pauls im Stift zu Pforzheim, anderthalb Gulden Gült um 30 Gulden Hauptgut an diese Pfründe verkaufen dürfe u. s. w. Gegeben zu Stuttgard auf Zinstag vor St. Vitstag Ao Dmni tusend, vierhundert, nünzig und ein Jahr.

Vom Jahr 1544 aber an, als dem Geburts-Jahr Peter Malers, besitzen dessen Nachkommen in einem auf Pergamentblätter in Octav geschriebenen sogenannten Familienbuche eine ununterbrochene Kunde von allen Mitgliedern des Malerischen Geschlechtes; denn nach einem alten Herkommen hat der jeweilige erstgeborne Sohn von der gerade absteigenden Linie, in sofern er erwachsen ist, dieses Buch, nebst den übrigen Familienschriften und Gemälden, in Verwahrung, und zeichnet darein alle während seines Lebens in der Familie sich ergebende Veränderungen, und seinen eigenen Lebenslauf sorgfältig auf.

Der Anfang dieses Buches lautet: „Uf den 10 Decembris 1577 haben Peter Maler und Barbara, Caspar Kärchers seel. Tochter allhier zu Pforzheim mit einander zu Kirchen und Straßen gegangen" das heißt, sie haben nach einem öffentlich gehaltenen Kirchengange sich trauen lassen; und nun wird beider Eheleute Lebenslauf umständlicher aufgeführt.

In einem alten Wahlbuche der ehemaligen Reichsstadt Wimpfen finden sich Nachrichteu von einem Geschlechte Maler daselbst, und zwar, daß

Nicolaus Maler 1559 in das dasige Stadtgericht, und in den Rath seie gezogen, 1571 zum Burgermeister, und 1574 als Stadtschreiber erwählt, auch 1580 dessen Sohn Matthäus Maler als Stadtschreiberei-Substitut beeidigt worden. Eben dieses Niklaus M. gedenket Crusius in Schwäb. Chronik Th. 2. Buch 12. Kap. 28. als Abgesandten von Wimpfen auf dem Reichstage zu Augspurg 1582; und Syndicus Steph. Feierabend in Heilbronn schreibt ihm in seinem „Carmen de Consulibus et Senatoribus Wimpinensibus 1590" den größten Antheil an der Reformation dieser Reichsstadt zu. Ob nun diese Maler in Wimpfen, welche ihren Namen eben so wie die in dem Badischen ohne h in der Mitte des Worts schreiben *) zu der nämlichen Familie, (wie solches nach einer mündlichen Tradition längst

*) Uebrigens erwähnt vorbenannter Crusius im Th. 2. B. 7. K. 13. auch eines Nicolaus Maler, Burgermeisters zu Horb, und Tentzel „von Sächsischen Huldigungs-Medaillen" zweier berühmter Medailleurs und Stempelschneider, Vater und Sohn, Ulrich und Christian Maler in Nürnberg; endlich lebte 1561 zu Elg bei Zürch ein Prediger Josua Maler, der

behauptet wurde) gehören, und ob jene von den Pforzheimern, oder diese von den Wimpfern abstammen, kann ich nicht entscheiden, würde jedoch eher für letzteres abstimmen, weil bekanntlich in Reichsstädten fremde Familien nur mit Mühe aufgenommen, und erst nach langem Aufenthalt zu den erstern Stadtämtern erwählt wurden, welches doch bei den Malern zu Wimpfen der Fall gewesen. Ihr Sigill würde, wenn es noch vorhanden gewesen, die befragte Verwandtschaft ganz aufgeklärt haben, denn die Familie Maler führt von Anfange her ein eigenes Geschlechts-Wappen, das auch auf den ältesten Familiengemälden angebracht ist, und von dem noch eine alte Kupferplatte vorhanden ist, deren Abdruck auf der Rückseite des Umschlages zu ersehen. Es stellt solches einen mit Laubwerk umgebenen ovalen Schild vor, auf welchem in einem goldenen Feld ein mit der Spitze aufrecht stehender Pfeil enthalten ist, und der durch zwei Malerpinsel durchkreuzt wird; über dem Schild

eines der reichhaltigsten deutschen Wörterbücher „die deutsche Sprach" betittelt, mit einer Einleitung von Conrad Geßner in Quart herausgab.

ist ein geschlossener Helm, und auf solchem eine männliche halbe Figur mit einer Mütze auf dem Kopfe, einen Pinsel in der rechten, und einen Pfeil in der linken Hand haltend.

Ich werde aus dem Familienbuche das vorzüglichere ausheben, und, wenn gleich dasselbige nur wenige Männer aufzählt, die gerade durch die erlangten höhern Ehrenstellen im Staate sich ausgezeichnet haben, *) so waren doch die übrigen Mitglieder dieses Geschlechtes ohne Ausnahme treue Diener des Fürsten, des Staats, und der Kirche, rechtschaffene Bürger, und gute Unterthanen, die, wenn sie auch keine großen Schätze sammelten, doch sich und die Ihrigen stets rechtlich zu ernähren suchten, um dem Gemeinwesen nicht zur Last zu fallen. Der Stammvater dieses Geschlechts, 1544 also 12 Jahre vor Einführung der Reformation in der Markgrafschaft Baden, geboren, war wahr-

---

*) Doch zähle ich unter meinen Vorfahren und Verwandten 1 Kammer-Präsident, 2 Geh. Räthe, 1 Geh. Hofrath, 2 Kirchen-, 2 Kammer-Räthe, 2 Obervögte, 3 Aerzte, 3 Offiziers, 3 Land- und Regiments-Chirurgen, 4 Cameralbediente, und 14 Geistliche.

scheinlich in der catholischen Religion erzogen, und trat erst nach der Reformation zu der evangelischen Kirche über; alle seine Nachkommen haben sich bis jetzt auch zu dieser Kirche bekennt, und ein großer Theil von ihnen hat diese Religion, als Diener derselbigen, selbst öffentlich gelehrt.

§. 2.

Peter Maler,

Markgr. Bad. Hofkiefer, und Bürgermeister zu Pforzheim. Geb. 1544. Gest. 1613. im 69sten Jahr.

Das Jahr seiner Geburt 1544, aber nicht der Tag derselbigen, ist aufgezeichnet, und seine Verheurathung am 10 Dez. 1577 mit Barbara Kärcherin ist im vorhergehenden § schon angegeben. Er lebte mit derselbigen bis an seinen Tod 36 Jahre lang im Ehestande, und erzeugte in demselbigen eine Tochter und 4 Söhne.

Diese waren

1. Caspar Maler, s. §. 3.
2. Johann Georg, geb. 15. May 1587, scheint aber frühe verstorben zu seyn.

3. Johann Ulrich, geb. 15. März. 1593. Er war anfangs Einnehmer in Pforzheim, hernach K. Schwedischer Renntmeister zu Benfelden im Elsaß, endlich Rath und Oberamtmann in Emmendingen; er hatte Anna Barbara, Pfarrer Schillings von Strasburg Tochter zur Frau, und erzeugte mit derselben 2 Töchter und 3 Söhne; von jenen verheurathete sich Maria Barbara, gest. 1655 an den damaligen Stadtschreiber Paul Friedrich Welper in Emmendingen.

Die Söhne waren

a) Arnold Friedrich, der frühe starb, einen Sohn Jakob Ulrich hinterließ, welcher aber ohne männliche Nachkommenschaft verstorben ist.

b) Johann Ulrich der jüngere, war Obervogt in Pforzheim, und verheurathet an Maria Catharina Ottmännin von da, mit welcher er einen Sohn Johann Adam erzeugte, der 1702 als Land-Commissarius in Köndringen starb,

mit Zurücklassung eines Sohns und drei Töchtern. Von diesen heurathete eine, Rosina Elisabetha, den Landchirurg Joh. Friedr. Sander in Köndringen woher die noch lebenden Sander abstammen; die zweite Maria Catharina den Pfarrer Christian Heinrich Maler zu Haßlach, hernach zu Malterdingen s. §. 5. Nro. 3. Die dritte Tochter aber Sybilla Elisabetha den Pfarrer Phil. Jac. Eccard im Prechthal. Der Sohn Johann Erhard, geb. 1694, starb als Pfarrer zu Malterdingen 1748 und hinterließ 8 Töchter, die an den Pfarrer Krämer daselbst, den Pfarrer Lang in Wollbach, Kaufmann Lauer in Karlsruhe, Rechnungs-Rath Eppelin daselbst, Förster Mono in Köndringen, Wirth Engler u. s. w. sich verheuratheten.

c) Johann Friedrich, er heurathete Burgermeister Ohnbergers Tochter in Emmendingen, besaß mit ihr das dortige Wirthshaus zum Adler, und hatte

eine Tochter, die an Pfarrer Schöpflin in Broggingen verheurathet wurde, und einen Sohn Joh. Joseph, geb. 1657, der aber früh starb.

4. Jacob geb. 1597, wurde Hofkiefer in Durlach, und hinterließ 4 Söhne, von welchen Johann Jacob die Theologie studierte, zuerst von den Malern das Feldereische Stipendium bezog, aber unverheurathet früh starb. Die übrigen waren Johann Heinrich, Johann Georg, und Johann Peter, sie trieben das Kieferhandwerk in Durlach, ihre männliche Nachkommen sind ausgestorben, doch erinnere ich mir aus den 1760r Jahren noch einiger Töchter oder Enkelinnen derselben. Johann Peter hatte einen Sohn Philipp Heinrich, der Herzogl. Würtembergischer Kammerdiener in Mümpelgard war, von dem aber nichts weiter bekannt ist.

Peter Maler versahe 35 Jahre lang den Hofkieferdienst in Pforzheim, war zugleich 25 Jahre hindurch Rathsherr, und 3 Jahre Burgermeister

dieser Stadt; dabei verwaltete er 23 Jahre lang das Armenstift zu St. Georg daselbst, und starb den 24. Nov. 1613 im 69sten Jahr seines Lebens; er liegt auf dem Kirchhofe zum heiligen Kreuz begraben. Von ihm zähle ich bis auf die gegenwärtige Zeit 119 männliche Nachkommen. In der St. Georgen-Kapelle zu Pforzheim stunden von ihm als Pfleger dieses Stifts folgende Reime:

„Als man zählt, und eben war
das tusend sechshundert und siebte Jahr,
diese Capell ward renovirt,
und, wie vor Augen, schön geziert,
durch dieses Stiftes Pflegers Fleiß,
Peter Maler der ältest er heißt;
Jeronimus mit zugleich
beförderten Gottes Ehr und Preiß,
der helf' daß sein Wort lauter und klar
hier werd' gepredigt immerdar.
Amen.

§. 2.

Caspar Maler,

Markgr. Bad. Amtskeller, und Landschafts-Einnehmer in Pforzheim.

Geb. 1580. Gest. 1648. 68 Jahre alt.

Uff den 8 Jan. Anno 1580, heißt es in dem Familien-Buche, wurde zu Pforzheim gebohren, und in der Stadtkirche allda getauft, Caspar, Peter Malers, Sohn, den aus der Taufe gehoben Herr Martin von Simmern derzeit Vorstmeister dahier. Er widmete sich der Schreiberei und dem Rechnungs-Wesen, und wurde auf Bartholomäi 1601 von dem durchl. Markgr. Georg Friedrich zu dessen Hausküchen-Schreiber zu Sulzburg bestellt, im Jahr 1603 aber zum Amtskeller und Landschafts-Einnehmer in Pforzheim ernannt, welche Aemter er auch 45 Jahre lang bis an seinen Tod, und unter so vielen Stürmen des Kriegs getreulich verwaltete, denn er durchlebte den ganzen dreißigjährigen Krieg mit allen den Trübsalen, die seine Vaterstadt dabei betrafen, und nur wenige Monate fehlten, daß er noch der Beendigung desselbigen durch den Westphälischen Frieden sich zu

erfreuen gehabt hätte. Auch er war es, von dem Sachs in Bad. Gesch. B. 4. S. 543, und nach ihm Gehres in Pforzheims Chronik S. 235. das schöne Beispiel kindlicher Liebe erzählen, da er nämlich mit seinen Geschwistern (sollte aber heißen, Kindern) seine alte Mutter auf einen Karren setzte, und solchen selbst ziehend, seine Kinder aber ihn schaltend, sie vor den grausamen, Pforzheim ängstigenden Kriegsvölkern, im Jahr 1634 an den Rhein, und bis nach Landau flüchtete. Er selbst erzählt zwar diese Handlung nicht, so wenig, als sein Sohn Heinrich Wilhelm in ihren eigenhändig aufgesetzen Lebensbeschreibungen; von einer spätern Hand ist solche aber in das Familienbuch eingetragen, und wahrscheinlich aus den noch vorhandenen Personalien, welche bei des letztern Begräbniß abgelesen wurden, wovon im §. 4. das nähere gesagt werden soll, genommen worden. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umgehen, den Herausgebern der Rheinischen Blüthen auf das Jahr 1819, meinen Dank abzustatten, daß sie der Erzählung dieser schönen Handlung einen Platz in ihrem Taschenbuche einräumten, und sie in einem schönen Kupferstiche darstellten; nur bedaure

ich den Verstoß in dem Alter der Personen dabei, dem ich durch eine frühere Benachrichtigung hätte vorbeugen, und selbst zur Bezeichnung der Gesichtszüge die Original-Gemälde von ihnen darlegen können; denn die alte Mutter war damals beinahe 80 Jahre alt, der Sohn Caspar Maler 54, der Enkel Heinrich Wilhelm 16 Jahre, und dessen Schwestern etwas älter und jünger als er.

Caspar Maler erwähnt überhaupt in seiner Lebensbeschreibung wenig von den Begebenheiten des dreißigjährigen Krieges, und nur im Vorbeigehen der Noth und der Trübsale in demselbigen; er schränkt sich mehr, und allein auf die in seiner Familie vorgefallene Geburts-, Sterbefälle und Verheurathungen ein, die aller Noth in den harten Kriegsjahren ungeachtet, stets ihren Fortgang hatten. Aus dieser Ursache mag es auch wohl geschehen seyn, daß er nichts von der, gerade in seine Lebensperiode fallenden Geschichte der vierhundert Pforzheimer, der Leibwache Markgraf Georg Friedrichs erwähnt; aus seinem Stillschweigen möchte ich daher auch keineswegs die Sache selbst in Zweifel ziehen, obgleich schon von andern mehrere Bedenklichkeiten dagegen geäußert wurden;

nur glaube ich daraus schließen zu müssen, daß keiner von seiner nahen Verwandtschaft unter diesen sämtlich gefallenen, Helden gewesen seye. Es erwähnt zwar Gehres unter den Familien Pforzheims, welche ihr Contingent zu diesen wackern Vaterlandsvertheidigern sollen geliefert haben, auch die Maler; allein nach Ausweis des Familienbuches war in Hinsicht des Alters, oder ihres anderweitigen Aufenthalts es nicht wohl möglich, daß ein Maler an der Schlacht bei Wimpfen mit Antheil genommen habe; allein der nach §. 2. Nro. 2. im Jahr 1587 geborne, also damals 35 Jahr alte zweite Sohn Peter Malers, Johann Georg, von dessen Ableben keine Erwähnung geschieht, könnte unter der Heldenschaar gewesen seyn, doch glaube ich eher, daß er ganz jung gestorben ist.

Von der Theurung übrigens, die schon Anfangs des Krieges 1622 u. 1623 geherrscht hat, gibt eine unter den Familienpapieren sich befindliche Schrift folgende Nachricht:

„Im Brisgau gilt 1 Vrtl. Weizen 30 fl., Korn und Gerste 24 fl., Haber 12 fl., 1 Sester Salz 7 fl., 1 Pfund Schmalz 12 Batzen,

1 Pfund Rindfleisch 5, und Kalbfleisch 6 Batzen, 1 Saum weißer Wein 50 fl., rother aber 60 fl. Dagegen ist auch das Geld sehr selten und rar; es gilt eine doppelte Spanische Pistolette 22 fl., ein Ducaten 12 fl., ein Reichsthaler 7 fl., und ein silberner Königsthaler 8 fl., und noch ist alles im Steigen; im Elsas und besonders in Schwaben, wo alle Felder verheert wurden, ist es noch viel theurer. Geschrieben auf den heil. Ostertag 1623. M."

Wie mag es dann erst in der Folge ausgesehen haben, da diesem ersten Anfange noch 22 verheerende Kriegsjahre nachfolgten? Wie geringe erscheint dagegen die unter Markgraf Carl II. 1575 bekannte, und selbst durch eine Stein-Innschrift unter dem Bienleinsthor zu Durlach verewigte, unerhörte Theurungs-Noth? Selbst die als Gegenstück davon unter dem nämlichen Thor beschriebene Theurung von 1771 reicht nicht an erstere hin, und sogar die in unsern Tagen erst erlebte von 1815 hält solcher nur besonders in Rücksicht des Weinpreises einigermaßen das Gleichgewicht.

Caspar Maler war zu 4 malen verheurathet, nämlich 1604 mit Anna Zehkornin aus

Pforzheim, gest. 8. July 1626. sodann 1627 mit Maria, Rath und Amtmann Joh. Vahrenbühlers zu Mühlburg Tochter, und Wittwe des Amtskeller Maurers in Ettlingen, gest. 18. Dez. 1632. ferner 1633 mit Sabina, Amtmann Joh. Phil. Kirchers Tochter in Stein, gest. 1638, endlich 1640 mit Maria Seufert von Königsbach. Nur aus der ersten Ehe wurden Kinder erzeugt, und zwar 3 Töchter, und 4 Söhne. Letztere waren

1. Johann Joseph, geb. 28. Febr. 1608. Er wurde Amtsverwalter und Burgvogt zu Badenweiler, hernach Kammerrath und Untervogt zu Carlsburg, hatte Margaretha Künnin zur Frau, und starb ohne männliche Leibeserben den 16. Juni 1671 zu Durlach.

2. Johann Heinrich, geb. 1611, starb 1628 zu Emmendingen bei seinem Oheim (§. 2. Nro. 3.) woselbst er Aktuariatsdienste versahe, im 18ten Lebensjahre.

3. Heinrich Wilhelm, von welchem in dem nächsten §. das weitere.

4. Niklaus Peter, geb. und gest. 1624.

Caspar Maler selbst starb nach einer kurzen Krankheit den $\frac{13}{23}$ Jan. 1648 zu Pforzheim im 69sten Lebensjahre, und wurde durch Pfr. Johann Säuterlin auf dem heil. Kreuz-Kirchhofe begraben.

§. 4.

Heinrich Wilhelm Maler,

Rechnungs-Rath und Stadtschreiber zu Emmendingen. Geb. 1618. Gest. 1709. im 91sten Lebensjahre.

Er war der dritte Sohn Caspar Malers und erblickte das Licht dieser Welt zu Durlach den 20. Sept. 1618, woselbst er auch in der Pfarrkirche getauft wurde. In seinem 16ten Jahre half er 1634 seine alte Großmutter mit seinem Vater und Geschwistern nach Landau flüchten, von da er nach Straßburg zu einem Notar in die Schreibstube kam, weil er, ob er gleich schon solche Fortschritte auf den Schulen zu Pforzheim gethan, daß er bald die Universität beziehen sollte, das Studiren wegen den harten Kriegszeiten aufgeben mußte. Von Straßburg aus wurde er bei dem französischen Kriegskommissariat zu Hüningen,

und nachher bei dem königl. Schwedischen zu Benfeld im Elsas angestellt, und als er sich da etwas Geld erspart hatte, reisete er nach Paris, um in der französischen Sprache sich mehr zu vervollkommnen; allein seine wenigen Mittel reichten nicht lange hin, und er sahe sich genöthiget, bei der französischen Garde, die 100 Schweizer genannt, Dienste zu nehmen; es nahm ihn aber von solcher Obrist Stupa, Chef eines Schweizer-Regiments bald wieder hinweg, und stellte ihn als Privat-Sekretär bei sich selbst an, in welcher Eigenschaft er auch mit ihm mehreren Schlachten und Belagerungen der französischen Armeen bis 1646 anwohnte. In diesem Jahr aber ernannte ihn der königl. schwedische Obrist und Gouverneur im Elsas, Moser von Bilseckh, zum königl. schwedischen Amtmann der occupirten diesseitigen Straßburgischen Herrschaft Oberkirch. Auf dieser Stelle heurathete er nun 1647 Marie Elisabethe, Jakob Welpers, Nassauischen Amtmanns zu Lahr, und nachherigen M. Badischen Kammerraths zu Durlach Tochter, mit welcher er zu Straßburg in dem Markgräflichen Hofe durch Dr. Schilling, evan-

gelischen Pfarrer an dem Münster daselbst getraut wurde; sie starb 1702.

Von Oberkirch weg berief ihn Markgraf Gustav Adolph, Friedrichs V. Sohn, damals Reichs-General-Feldwachtmeister der gegen die Türken aufgestellten Reichs-Armee 1664 zu sich in sein Hauptquartier Regensburg, um in der Eigenschaft als Kriegssekretär ihn während des Feldzuges zu begleiten, er wohnte daher auch der Schlacht bei St. Gotthard am Flusse Raab in Ungarn den 1. August bei, wo die Türken die Reichsarmee mit Heftigkeit angegriffen hatten, aber mit großem Verlust zurückgeschlagen, und dem Markgrafen mehrere Pferde unter dem Leibe erschossen wurden. Der bald hierauf erfolgte Friede machte dem Feldzuge ein Ende, und Maler kam ohne Beute, aber gefährlich krank an der Ungarischen Krankheit (Typhus) wieder im Vaterlande an, wurde aber bald hergestellt, und schon 1665 nach Cassel versendet, um gewisse Kreis-Rechnungs-Sachen daselbst mit in Ordnung bringen zu helfen. Im Jahr 1667 wurde er als Burgvogt und geistlicher Verwalter in der Markgrafschaft Hochberg angestellt, und in seinem Alter wurde ihm als Erleichterung, neben

dem Charakter als Rechnungs-Rath, die Stadtschreiberei zu Emmendingen verliehen. Er starb den 6. Januar 1709 in dem sehr hohen Alter von 90 Jahren 3 Monaten und 17 Tagen, bis an sein Ende stets kräftig und gesund, so daß er ohne bettlägerig zu seyn, ruhig und sanft entschlief.

Es herrschte damals eine außerordentlich starke Kälte, so daß Obst- und Nußbäume, und die Reben davon bersteten; daher auch bei seiner Beerdigung in den abgelesenen, noch vorhandenen Personalien gesagt wird: „So wie zur Zeit seiner Geburt, 1618, Gott durch einen schrecklichen Cometen dem lieben Deutschland den Anfang des verheerenden dreißigjährigen Krieges ankündete, so herrscht heute bei seiner Begräbniß eine so grimmige Kälte, daß die Bäume bersten, und wir den Leichnam kaum in die hart gefrorne Erde versenken können."

Eben diese Personalien sind es, aus denen der im vorigen §. angeführte Zug kindlicher Liebe genommen ist, indem es darinnen heißt: „Als er eben so weit in den Studiis gekommen war, daß er eine Universität beziehen sollte, mußte er

mit auf die traurige Flucht, wo sein Vater sel. seine alte abgelebte Mutter im Jahr 1634, um der Grausamkeit der Kriegsvölker zu entfliehen, auf einen Karch setzte, und selbst von Pforzen bis an den Rhein zog, wobei unser sel. Verstorbener neben den andern Kindern den Karch fortschalten, und damit seine alte Großmutter retten helfen."

In seiner 55jährigen Ehe, die durch vieles Ungemach, mehrmalige Flucht und Plünderung in den anhaltenden Kriegszeiten getrübt wurde, erzeugte er 12 Kinder, 6 Söhne und 6 Töchter wovon aber 3 Töchter und 2 Söhne in der frühen Jugend starben, dabei erlebte er 32 Enkel und 5 Urenkel. Die Töchter wurden an Hüttenmeister Theobald Sahler im Elsas, Kaufmann Mollinger in Pforzheim, und Rektor Resch in Augsburg verheurathet.

Die Söhne waren

1. Jakob Friedrich, s. §. 5.

2. Heinrich Wilhelm, geb. 25. Aug. 1648 zu Oberkirch, und von dem evangelischen

Pfarrer Steinlin allda getauft. Er studirte die Rechte, und stieg vom Sekretär bis zum Markgr. Badischen Geheimen Rath und Lehen-Probst zu Durlach. Er war ein gelehrter und sehr geschätzter Mann, wurde 1697 von Markgraf Friedrich Magnus nach dem Haag geschickt, um bei den dortigen Friedens-Unterhandlungen wegen den Badischen Schadloshaltungen zu negoziren. Er war 52 Jahre lang mit Margarethe Barbare, Hof- und Kirchenrath Joh. Friedrich Weiningers Tochter, geb. 1658 zu Durlach verheurathet, nach deren Tod heurathete er 1730 in seinem 82sten Jahre noch eine verwittibte Gollin, Landschafts-Assessor Johann Bardilis Tochter von Stuttgard. Er starb den 28. Sept. 1733. 85 Jahre alt, ohne Kinder, und vermachte sein nicht unbedeutendes Vermögen seiner zweiten Frau, seiner Brüder Söhnen aber nur geringe Legate.

3. Johann Caspar, geb. 21. Jul. 1657 zu Emmendingen, er ließ sich in der Folge daselbst als Sattlermeister nieder, heurathete

Maria Elisabetha Eradin von da, und hinterließ einen Sohn Heinrich Wilhelm, geb. 1711, und 2 Töchter. Starb 1720.

4. Ernst Christian, geb. 16. Nov. 1666 zu Pforzheim, studirte Medizin, und wurde Physikus daselbst, er starb in seinem 46sten Jahre 1712 und hinterließ einen Sohn, auch Ernst Christian genannt, der als Chirurg zu Pforzheim, und dessen gleichnamiger Sohn als Wund- und Hebarzt daselbst lebte; dieser letztere starb 1785, und hinterließ 9 Söhne, die sämmtlich in den Pforzheimer Fabriken als Goldarbeiter, Uhrmacher und Graveurs sich niederließen.

§. 5.

Jakob Friedrich Maler I.

Pfarrer zu Dinglingen bei Lahr.

Geb. 1652. Gest. 1718. 66 Jahre alt.

Zu Emmendingen den 4. Jul. alten Styls 1652 geboren, konnte er erst nach mehreren Tagen getauft werden, weil seine Vaterstadt damals so unter Wasser stand, daß alle Communikation

darinn unterbrochen war. Schon 1659 in seinem achten Jahre kam er zu seinem mütterlichen Großvater, Kammerrath Welper nach Durlach, um das dasige Gymnasium zu besuchen. Wegen des Krieges konnte er keine Universität beziehen, sondern mußte bei den dortigen Lehrern, und durch Privatstudium sich seine Kenntnisse zu erwerben suchen, worin er es auch so weit brachte, daß er eine Disputation de forma Christi verfaßte und vertheidigte, und sich 1674 konnte examiniren lassen, wornach er in die Zahl der theologischen Candidaten aufgenommen wurde, und in dem folgenden Jahr den Ruf zur Pfarrei Hugschweier erhielt, von da er aber bald hernach von den Völkern des Herzogs von Lothringen, welche Lahr und dessen Umgebungen ausplünderten, vertrieben wurde. Er kam hierauf als Pfarrer nach Dinglingen, aber auch da hatte er sich kaum eingerichtet, als die Franzosen den 15. Sept. 1677 Lahr und Dinglingen verbrannten, wobei er nicht nur seine Pfarrwohnung, sondern auch seine sämmtliche Habseligkeiten verlor. Jetzt wurde ihm die Pfarrei Hasel und Gerspach bei Schopfheim angewiesen, als er aber dort wegen einer Ehesache eines seiner

Pfarrkinder mit den benachbarten katholischen Geistlichen in einen Streit geriethe, so wurde er sehr verfolgt, und einst thätlich mißhandelt; er erbat sich daher, ähnlichen Verfolgungen zu entgehen, die Pfarrei Dinglingen wieder, die er auch 1682 abermals bezog, und bis an seinen Tod noch 36 Jahre lang getreulich besorgte, auch bei allen den Kriegsdrangsalen für seine Person nie verließ, daneben noch von 1695 bis 1715 die Pfarrei Friesenheim versahe. Von seinen frühern Jahren an bis an seinen Tod hatte er außerordentlich viel durch Krieg, Brand und Plünderung erlitten; sehr oft mußte er seine Familie flüchten; mehrere seiner Kinder sind auf der Flucht geboren, einige bei Verwandten auswärts erzogen worden, und da er seine Gemeinde nie verließ, so sahe er nie in seinem Leben seine Kinder zusammen bei sich, aber sonderbar fügte es sich, daß sie alle zugleich bei dessen Beerdigung zugegen waren. Er starb den 22. May 1718 an der Brustwassersucht, 66 Jahre alt, und liegt auf dem Kirchhofe zu Dinglingen neben der Kirchenthüre gegen Mittag begraben, woselbst ihm seine Kinder ein Denkmal setzen ließen. Im Jahr 1678 den 15. Juny hatte er

sich mit Anna Catharina, Amtmann Langenbachs Tochter von Castell im Berner Gebiet verheurathet, welche 10 Jahre nach ihm 1728 verstarb; aus dieser vierzigjährigen Ehe wurden 5 Söhne, und eben so viele Töchter erzeuget; von diesen verheurathete sich eine an Lederhändler und Rothgerber Joh. Theob. Hetzel in Straßburg, deren Nachkommenschaft bis daher daselbst im Ansehen und Wohlstand fortlebt, die andern an Joh. Trauttwein in Emmendingen, Joh. Jak. Müller, Stolz und Baum in Lahr. Von den Söhnen ertrank einer noch klein 1689 auf der Flucht in der Schweiz, die vier andern sind

1. Jakob Friedrich 2., s. §. 6.

2. Johann Wilhelm, geb. 29. April 1683. Er erlernte bei Salomon Caroli in Lahr die Wundarzneikunst, bereisete Holland, Frankreich und Italien, ließ sich endlich in Efringen nieder, und heurathete Susanna, Pfr. Johann Gmelins zu Thiengen Tochter, zog nachher nach Bintzen, und war allenthalben als geschickter Chirurg bekannt; er starb 1728 und hinterließ eine Tochter, an Färber Jo-

seph Zandt in Bintzen verheurathet, und 5 Söhne, nämlich:

a) Friedrich Wilhelm, widmete sich der Chirurgie, wurde Regiments-Chirurg in Oesterreichischen Diensten, und starb ohne Erben zu Lahr.

b) Burkhard Heinrich, ließ sich zu Lahr als Kaufmann nieder, und hinterließ 4 Söhne, von denen 2 in Lahr wohnen, nämlich Johann Ludwig, ein Kaufmann, dieser hat keine Söhne, und Carl, Stadtprokurator, mit einem Sohn, Jakob; zwei aber in Emmendingen sich niederließen, nämlich: 1. Joh. Wilhelm, als Kaufmann, (von dem 4 Söhne abstammen, als: Wilhelm Heinrich, geboren 1779, Kanzlei-Sekretär dahier. Carl Friedrich, Weißgerber in Lahr, geb. 1784. Ernst Friedrich, geb. 1792, Fahnensattler, und Johann Christian, Bergwerks-Inspektor.) Ferner 2. Burkhard Heinrich, Färber in Emmendingen mit 2 Söhnen Wil-

helm Heinrich, und Christian Friedrich, beide auch Färber daselbst.

c) Jeremias, geb. 1721 ging in Militärdienste, und starb als kaiserl. Oesterreichischer Hauptmann.

d) Philipp Jakob, geb. 1722, starb auswärts ledig.

e) Johann Ernst, geb. 1719 12. März, war Sattler zu Bintzen, hatte Regina Zandtin von da zur Frau, und starb 1782. Er hinterließ 2 Söhne, Philipp Jakob, geb. 1776, gleichfalls Sattlermeister zu Bintzen, er starb 1812 mit Hinterlassung zweier Töchter, und Wilhelm August Ludwig, geb. 1770. Dieser studirte Theologie in Halle, wurde Pfarrer zu Knielingen, dann zu Wisleth und Eimeldingen; er heurathete Caroline, Pfarrer Maiers Tochter, und starb den 23. Jan. 1817, nachdem er viel durch Plünderung und drückende Einquartirungen verloren hatte, und eben die Pfarrei Steinen zu seiner Erho-

lung erhalten und bezogen hatte, mit Hinterlassung 9 unversorgter Waisen, 5 Söhne und 4 Töchter.

3. Johann Ernst, geb. 11. Febr. 1686, erlernte die Handlung, und etablirte sich mit einer Tuchhandlung zu Lahr, wurde Bürgermeister daselbst, und heurathete Maria, Bürgermeister Umgelders Tochter zu Gernsbach. Er hatte eine einzige Tochter, Maria Elisabetha, an Kaufmann Georg Müller in Lahr verheurathet, und starb im Jahr 1757.

4. Christian Heinrich, geb. 30. Sept. 1693 auf der Flucht zu Gerstheim im Elsaß, er studirte Theologie, wurde 1709 Pfarrvikar zu Weil im Röteliſchen, 1712 Pfarrer in Haßlach, 1720 Pfarradjunkt in Malterdingen, und 1727 wirklicher Pfarrer daselbst nach Eccards Tode. Im Jahr 1722 verheurathete er sich mit seiner Verwandtin Maria Catharina, Land-Commissar Joh. Adam Malers Tochter, gest. 1768. (s. §. 2. Nro. 4. b) und starb schon 1728 an der Auszehrung mit Hinterlassung einer

Tochter und zweier Söhne, Heinrich Wilhelm, geb. 1724; dieser ließ sich zu Rappoltsweier im Elsaß nieder, und Jakob Friedrich, welcher aber schon 1730 verstarb.

§. 6.

Jakob Friedrich Maler II.

Pfarrer zu Haltingen.

Geboren 1681. Gestorben 1736. alt 55 Jahre.

In gefährlichen Kriegszeiten den 24. Okt. 1681 zu Hasel geboren, und bei immerwährendem Flüchten, und Unglücksfällen erzogen, wurde er von seinem Vater, dem vorstehenden Pfarrer in Dinglingen theils selbst, theils auf der lateinischen Schule zu Lahr so weit unterrichtet, daß er 1697 die Universität zu Straßburg beziehen konnte. Nur mit wenigen Mitteln von seinen Eltern zu seinem Studium unterstützt, mußte er durch Ertheilung von Privatunterricht das Fehlende sich selbst zu verschaffen suchen; er gab daher den Söhnen der Familien Wurmser, Silberrad und Pfeffinger Informations-Stunden, und erhielt dafür freie Woh-

nung und Kost. Dreimal wurde sein Aufenthalt daselbst durch schwere Krankheiten unterbrochen, und er dadurch genöthiget, zu seinen Eltern auf längere Zeit zurückzukehren; endlich endigte er seine akademische Laufbahn 1709 durch eine öffentlich unter Dr. Hartschmidts Vorsitz vertheidigte Disputation „de Theologia ecclectica, seu Religione Prudentium, contra Tractatum Ermelingii" und ließ sich nach seiner Zurückkunft 1710 zu Durlach bei dem Kirchenraths-Collegium prüfen, worauf er in die Zahl der theologischen Candidaten aufgenommen wurde, und noch in dem nämlichen Jahre den Ruf als Pfarrer nach Altenheim erhielte; weil aber der dortige Pfarrer Gmelin seine Pfarrei nicht abgeben wollte, so wurde er nach Haltingen berufen, woselbst er auch bis an seinen Tod den 31. Jan. 1736 verbliebe. Er hatte sehr viel mit Kränklichkeiten, besonders in den spätern Jahren mit Engbrüstigkeit zu kämpfen, und liegt auf dem Kirchhofe zu Haltingen rechts neben der Kirchenthüre begraben, woselbst ihm auch seine Kinder ein schönes Monument setzen ließen. Schon bedeutend nahm bei ihm die Dauer der Lebensjahre gegen seine Vorfahren ab, denn er

brachte dieselbigen nur auf 55 Jahre. Er verrathete sich 1711 mit Juliana Rosina, Pfarrer Joh. Eccards in Mappach Tochter, sie starb 1747, und in dieser Ehe wurden erzeugt zwei Töchter, von denen die ältere bald wieder starb, die jüngere aber Maria Juliana, geb. 1719, an Christian Samuel Rheinberger, damaligen Pfarrer im Prechthal, nachher zu Sexau und Gundelfingen verheurathet wurde, sie starb 1793, und von ihren hinterlassenen Söhnen lebt nur einer als Ober-Einnehmer zu Lörrach, und ein Enkel, Sohn des dahier gestandenen Rechnungsrath Rheinbergers; von der Tochter, an Pfarrer Brodhag in Gundelfingen verheurathet, sind mehrere Töchter vorhanden. Außer obigen 2 Töchtern erzeugte Jakob Friedrich Maler II. noch 4 Söhne, nämlich:

1. Jakob Friedrich, s. §. 7.

2. Johan Wilhelm, geb. 1. Jan. 1717. Er studirte zu Basel und Jena Theologie, wurde 1738 zu Karlsruhe examinirt, 1739 Hof- und Stadt-Vikar daselbst, 1742 Pfarrer zu Bötzingen, 1750 zu Vörstetten, 1763 Spezial-Sup. und Pfarrer zu Müllheim,

erhielt 1768 den Charakter als Kirchenrath, und starb 1789 den 17. Nov. zu Müllheim in einem Alter von 72 Jahren. Er verheurathete sich 1742 mit Catharina Regina, Wittwe von Pfarrer Bertsch in Bözingen, und Tochter des Commerzienraths Johann Melchior Otts zu Emmendingen, und erzeugte mit derselbigen 4 Söhne und eine Tochter; nach ihrem 1748 erfolgten Tode verehelichte er sich zum zweiten Male 1751 mit Sophia Dorothea, Tochter des Pfarrer Jakob Christoph Zandts in Ihringen, und nachmaligen Spezial-Superintendenten zu Schopfheim, sie starb 1795. Auch diese Ehe wurde durch die Geburt von 4 Söhnen und 4 Töchtern gesegnet; bei seinem Absterben aber waren von seinen 13 Kindern nur noch 4 Söhne und 3 Töchter am Leben, indem die übrigen, außer dem ältesten Sohn aus erster Ehe, Heinrich Wilhelm, geb. 1746, der als Kaufmann 1785 ledig zu Müllheim verstarb, in ganz früher Jugend gestorben sind. Von den zurückgebliebenen 3 Töchtern, alle aus der zweiten Ehe, heu-

rathete die älteste, Augusta, sich an Rektor Autenrieth in Lahr, wovon eine Tochter vorhanden, die zweite, Catharina, starb 1792 ledig, und die jüngste, Sophia, geb. 1763 ist mit dem Dekan und Stadtpfarrer Rink zu Emmendingen verheurathet, und erfreuet sich einer zahlreichen, höchst achtungswerthen Nachkommenschaft.

Von den vier Söhnen waren die beiden ersten aus der ersten, die andern aus der zweiten Ehe; sie sind

a) Jakob Friedrich, geb. 1747, studirte zu Jena Theologie, wurde 1769 nach überstandener Prüfung in die Zahl der theologischen Candidaten aufgenommen, 1772 zum Hof- und Stadt-Vikar in Karlsruhe, 1773 zum Pfarrer in Mühlburg, 1781 in Haßlach und 1801 in Wolfenweiler ernannt, woselbst er auch 1816 im 70sten Jahre starb. Er hatte zwei Frauen, die erste, Pfarrer Tramplers in Ottoschwanden Tochter, starb 1791, und wurden 9 Kinder in dieser Ehe er-

zeugt, die zweite war Caroline, Pfarrer Schmidts in Laufen Tochter, von welcher ein Sohn, Ernst Ludwig, geb. 1793, gegenwärtig Pfarr-Vikar, und eine Tochter vorhanden sind. Von den 9 Kindern erster Ehe starben 1 Sohn und 3 Töchter ganz jung, 2 Söhne aber schon erwachsen, nämlich Carl Friedrich, geb. 1780, auf der Universität Jena, und Johann August, geb. 1784, als Candidat der Theologie, und Vikar bei seinem Vater, im Jahr 1810; ein Sohn Wilhelm Gustav, geb. 1782, hatte die Handlung erlernt, und von den Töchtern ist eine nach Emmendingen an Rothgerber Schöll, eine andere an Pfarrer N. zu Neuenweg verheurathet, und die dritte noch ledig.

b) Christian, geb, 1748, studirte zu Jena die Rechtswissenschaft, wurde 1770 als Hof- und Ehegerichts-Advokat zu Karlsruhe ernannt, und 1791 als Advocatus ordinarius mit Gehalt angestellt. Er heurathete Elisabetha Willin von Müll-

heim, die 1793 mit Hinterlassung einer Tochter und zweier Söhne verstarb, und welcher er selbst nach mehrjähriger Lähmung, als Folge eines Schlagflusses, 1801 nachfolgte. Die Tochter Sophie ist an Gürtlermeister Raupp dahier verheurathet, und der älteste Sohn Georg Wilhelm, geb. 1778 stand unter dem Großherzoglichen Militär als Hauptmann, verlor 1812 in der Schlacht von Borisow einen Fuß, und starb in der Russischen Kriegsgefangenschaft. Der jüngere Sohn Carl Maximilian, geb. 1780, widmete sich der Handlung, und steht gegenwärtig in einem der ersten Banquiers-Häuser zu Paris als Buchhalter.

c) Christoph Erhard, geb. 1755, besuchte das Gymnasium zu Karlsruhe, hernach die Universität Erlangen, um Theologie zu studiren, ergriff aber eine andere Laufbahn, von welcher er jedoch bald wieder zu seinem Studium zurück kam, wurde dann zuerst als Lehrer an der Schule zu Candern, hernach als Diakon zu Lör-

rach, Pfarrer in Wiechs, Hauingen, Blansingen, Kirchen und Steinen angestellt, zuletzt nach Obereggenen berufen, woselbst er noch lebt. Seine Frau verlor er 1817, mit welcher er 2 Kinder, eine Tochter, Sophie, an den Physikus Dr. Geiger in Lörrach verheurathet, und einen Sohn, Carl Christoph, geb. 1784 erzeugte; dieser ist gegenwärtig Pfarrer in Kirchen, und seit 1818 Wittwer von N. Hildebrandin. Er selbst hat sich wieder verheurathet 1818.

d) Philipp Ernst, geb. 1761, war auf dem Gymnasium zu Karlsruhe, und hernach wegen des theologischen Studiums auf der Universität Jena. Nach überstandenem Examen wurde er 1781 in die Zahl der Candidaten aufgenommen, 1786 zum Diakonus in Müllheim, 1790 zum Pfarrer in Brizingen, und 1810 in Hügelheim ernannt, woselbst er sich noch befindet. Er heurathete Christine, Pfarrer Sieverts in Bettberg Tochter, und lebt mit dieser in einer sehr vergnügten, jedoch kinderlosen Ehe.

3. u. 4. Johann Ferdinand und Philipp Ernst, Zwillinge, geboren 8. Febr. 1724; ersterer starb bald nach der Geburt, und letzterer studirte die Arzneiwissenschaft zu Jena, wurde 1746 Doctor Medicinae daselbst, und schrieb dießfalls eine Diss. de Spina ventosa, machte nachher eine wissenschaftliche Reise durch Holland, England und Frankreich, wornach er als Physikus in Lörrach angestellt wurde, aber, wegen seiner Geschicklichkeit, besonders im wund- und hebärztlichen Fache allgemein bedauert, schon 1753 daselbst verstarb. Zu seinen gelehrten Arbeiten gehört eine Uebersetzung von Fulleri Pharmacopoea extemporanea, mit sachdienlichen Anmerkungen und Zusätzen versehen, und 1750 zu Basel in 8. abgedruckt.

Im Jahr 1749 verheurathete er sich mit Christine, Consistorial-Raths und evangelischen Stadtpfarrers Wilh. Gottfr. Seuberts zu Heidelberg Tochter. Zwei Kinder entsprossen aus dieser Ehe, ein Sohn, der bald nach dem Vater starb, und eine Tochter Luise; diese wurde die zweite Gattin

des Raths und Hofgerichts-Advokaten Metz dahier, und starb 1818 ohne Kinder.

§. 7.

Jakob Friedrich Maler III.

Kirchenrath und Rektor des Gymnasiums zu Karlsruhe.

Geb. 1714. Gest. 1764 im 50sten Lebensjahre.

Zu Haltingen den 1. July 1714 geboren, wurde er theils von seinem Vater, theils auf dem Pädagogium zu Lörrach so weit unterrichtet, daß er das Gymnasium zu Karlsruhe, und nachher die Universität Jena beziehen konnte. Er legte sich daselbst, neben seinem Haupt-Studium, der Theologie, auf orientalische Sprachen, und vorzüglich unter dem berühmten Hamberger auf mathematische und physikalische Wissenschaften, worin er sich nach seiner Zurückkunft noch zu Basel unter Bernouilli mehr zu vervollkommnen suchte, woselbst er auch 1735, da der Hof und die fürstlichen Collegien sich gerade da aufhielten, examinirt, und in die Candidaten-Liste aufgenommen wurde. In dem folgenden Jahre erhielt er den Ruf als Hof- und Stadt-Vikar in Karlsruhe,

und bald darauf wurde ihm die Stelle eines Hofmeisters bei den fürstlichen Edelknaben mit 50 fl. Gehalt nebst freier Wohnung und Kost bei Hofe! übertragen.

Hiedurch wurde er dem höchstsel. Markgrafen Carl Wilhelm näher bekannt, der nun nicht zugeben wollte, daß er sich fernerhin dem Predigtamte widmen, sondern daß er eine Lehrstelle annehmen solle, daher er auch gleich 1738 als Professor der Mathematik, Physik, und des Naturrechts an dem hiesigen Gymnasium angestellt wurde, und als man eine weitere Classe an demselbigen zu errichten nöthig fand, aber keine Besoldung dafür auszumitteln wußte, erbot er sich freiwillig, dieselbige (welches nun die dritte wurde) ohne Gehalt, neben seiner Professur, 1742 zu übernehmen. Im Jahr 1743 erhielt er die zweite, und im nächsten Jahre die erste Classe; 1750 wurde er Inspektor, und bald darauf Prorektor des Gymnasiums, wobei er auch noch die Professur der orientalischen Sprachen zu übernehmen hatte, 1756 wurde er zum Rektor, und 1757 zum wirklichen Kirchenrath ernannt. Vom Okt. 1740 bis Sept. 1743 hatte er die Gnade,

neben seinen übrigen Geschäften dem damaligen Landesprinzen Carl Friedrich, und dessen Herrn Bruder Wilhelm Ludwig in der Mathematik und Physik Unterricht zu ertheilen, und ersterer äußerte noch nach 40 und mehreren Jahren, als Markgraf und Großherzog, gegen mich, daß er größtentheils dasjenige, was er von diesen Wissenschaften wisse, dem lehrreichen und faßlichen Vortrage meines Vaters zu danken habe, und daher dessen Andenken außer seinen übrigen Verdiensten, auch in dieser Hinsicht stets schätze. Als Lehrer am Gymnasium und als Rath im Consistorium mit Berufs-Arbeiten sehr beladen, und wobei er noch das Direktorium des geistlichen Wittwenfiskus führte, arbeitete er doch mehrere Schriften aus; er schrieb nämlich eine Dissert. de Barometris 1753; eine Dissert. de Justificatione 1755; eine Dissert. resp. C. Fr. Seubert de differentiis Juris naturalis, civilis, et Marchico Badensis circa successionem ab intestato 1757; und eine Dissert. resp. G. Fr. Fein de differentia in mensurandis corporum viribus 1759. Vorzüglich aber gab er folgende, zunächst für die Badischen Schulanstalten verfaßten Lehrbücher her-

aus, als „1. Elementa etymologica linguae graecae. Lörrac. 1750. 8., später von Wucherer wieder vermehrt herausgegeben. 2. Unterricht zum Rechnen. Carlsr. 1759, wurde 5 bis 6 mal neu aufgelegt. 3. Geometrie oder Markscheidekunst. Carlsr. 1762. 8.; von Hofrath Kästner in Göttingen 1767 neu und vermehrt herausgegeben, auch späterhin 1791 und 1795 mit Zusätzen von Wucherer. 4. Algebra. Carlsruhe 1761. 8., auch von Kästner 1768 und von Wucherer 1774 und 1776 mit Zusätzen vermehrt, herausgegeben. 5. Physik oder Naturlehre. Carlsr. 1764. 8.; über dieser Arbeit ereilte ihn der Tod, und nur bis zum 11. Cap. ist sie von ihm ausgefertiget; nach seinem Tode wurden die vorräthigen Materialien dem Professor Ehrmann zu Straßburg zur Fortsetzung dieses Lehrbuches übergeben, sie scheint aber nicht in die besten Hände gerathen zu seyn, daher sich 1775 Hofrath Böckmann berufen fühlte, solches ganz umgearbeitet wieder herauszugeben. Noch steht in den Carlsruher Sammlungen von 1758 St. 7. eine Abhandlung über das Verkalken der Metalle von ihm. Bei der im Gefolge unsers Durchl.

Herrn Erbprinzen von mir 1801 zu Petersburg geschehenen Besichtigung der wissenschaftlichen Schätze der Russich-Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften daselbst, wurde mir das Vergnügen zu Theil, unter den anwesenden Mitgliedern derselbigen auch deren beständigen Sekretär, den berühmten Staatsrath v. Fueß aus Basel kennen zu lernen, und von ihm gefragt zu werden, ob ich mit jenem Maler, der einst eine Algebra geschrieben habe, in Verwandtschaft stehe? auf meine Bejahung, und daß ich dessen Sohn seye, drückte er mir freudig die Hand, und versicherte mich, daß diese Algebra bis dahin das Lehrbuch seye, dessen er sich bei seinen Vorlesungen über diese Wissenschaft bediene, und daß er noch keines gefunden habe, welches er demselbigen vorziehen könnte, zeigte mir auch späterhin sein Exemplar davon, am Rande mit vielen seiner Bemerkungen beschrieben. Alle diejenigen, welche in der Schule des Kirchenrath Malers während seines zwanzigjährigen Lehramtes gebildet wurden, und aus ihr trat eine bedeutende Anzahl aus allen wissenschaftlichen Fächern, sehr geschickter und angesehener Männer im Staatsdienste hervor, waren in ihrem Lobe wegen seiner

faßlichen, gründlichen Lehrart, seines liebreichen Betragens, und seines unermüdeten Fleißes einstimmig; alle erinnerten sich seiner noch in spätern Jahren mit Enthusiasmus und innigem Bedauern. Aber eben diese seine überhäuften Arbeiten (denn sogleich nach seinem Tode wurden solche unter vier besondere Lehrer vertheilt, und sein rastloser Fleiß und Nacht-Arbeiten untergruben auch seine ohnehin nicht sehr feste Gesundheit, und er starb an einem zehrenden Fieber am Himmelfahrtstage den 31. May 1764 nach noch nicht ganz zurückgelegtem fünfzigsten Lebensjahr. Auf den Achseln seiner traurenden Schüler wurde er zur Ruhestätte getragen, und auf deren Veranstaltung und Kosten ihm ein sehr feyerliches Leichenbegängniß veranstaltet; in dem folgenden Jahre den 31. May, ward der Gedächtnißtag seines Todes durch einen sehr solennen Akt des Gymnasiums gefeyert. Kirchenrath Stein lud in einem lateinischen Programm, und K. R. Sachs in einer deutschen Einladungsschrift dazu ein; 5 Studenten, einst seine Schüler, worunter ein Schlotterbeck, Albrecht, Diebold waren, hielten deutsche und lateinische Reden mit Bezug auf ihn. Die Gegenwart eines fürst-

lichen Commissärs, der Geheimen-, Hof-, Kirchen- und Kammer-Räthe, so wie einer sehr großen Anzahl anderer fürstlichen Diener und angesehener Personen machte die Versammlung sehr zahlreich und glänzend. Zuletzt trat auch ich als noch nicht zehnjähriger Knabe, und Schüler der vierten Classe, vor diesen erhabenen Kreis, und deklamirte auswendig eine anderthalb Bogen starke, von dem damaligen Professor der Beredtsamkeit K. R. Mauriti verfaßte, rührende Danksagungs-Rede für die im Leben meinem Vater bezeugte hohe Gnade des Fürsten, für die Gewogenheit, Liebe und Freundschaft seiner Vorgesetzten, Collegen, Freunde, Untergebenen und Schüler, und für den Beweis der Fortdauer ihres verehrlichen Andenkens an ihn, durch ihre zahlreiche Gegenwart. So oft mir noch diese von meiner eigenen Hand damals abgeschriebene Rede in die Hände kommt, muß ich ihrem edlen Zwecke, so wie ihrem, für damalige Zeiten noch seltenen, reinen deutschen Styl, in dem sie abgefaßt ist, das gebührende Lob zollen; jedesmal vergegenwärtigt sich mir aber auch wieder die Angst und die Betrübniß, welche ich damals empfand, als ich in einem solchen schwa-

chen Alter, bei solcher Gelegenheit und vor einem solchen Auditorium auftreten mußte; doch es ginge alles recht gut von statten; die allgemeine Rührung, die häufigen Thränen, welche den Zuhörern durch diesen Akt entlockt wurden, und die nachher mir häufig zugesendeten Geschenke an Büchern, Denkmünzen und andern Sachen bewiesen, daß man mit meinem Benehmen mußte zufrieden gewesen seyn.

Jakob Friedrich Maler verheurathete sich am 30. Aug. 1745 mit Friederike Elisabethe, Tochter des Geheimen Hofrath Seuberts, und Maximilianen, Hofkammerrath Götz Tochter dahier; sie starb nach einem 36jährigen schweren Wittwenstande 1800 den 26. Dez. in einem Alter von 72 Jahren. In ihrem Ehestande wurden 14 Kinder erzeugt, davon bei dem frühen Absterben des Vaters noch acht unversorgt am Leben waren, das jüngste davon ihm aber bald nachfolgte. Die übrigen waren 3 Söhne und 4 Töchter; von letztern verheurathete sich

1. Wilhelmine, die älteste, geb. 1747, an den damaligen Geheimen Sekretär, und

nachherigen Staatsrath Emanuel Meier dahier 1771. Sie starb 1809 an einem Nervenfieber mit Hinterlassung zweier Söhne, des erst kürzlich so früh verstorbenen Handelsmanns Carl, und des Stabsmedikus Wilhelm Meier, nebst einer Tochter Amalie, an Geheimen Referendär Reinhard vermält.

2. Augusta, geb. 1749, wurde 1770 die Gattin des Kammerraths und nachherigen Geh. Hofraths Enderlin; sie starb 1789 an der Auszehrung, und hinterließ zwei Töchter, von denen die ältere in Amerika verheurathet, gestorben ist, die jüngere, Ernestine aber im ledigen Stande allhier lebt.

3. Friederike, geb. 1753, verheurathet 1779 an Rath und Advokat Metz dahier, und gestorben 1782 ohne Kinder, an der Auszehrung.

4. Ernestine, geb. 1760, an Pfarrer Hoffmann in Blankenloch 1780 verheurathet, sie starb 1786 an der Lungensucht, und von ihr ist noch eine Tochter Wilhelmine,

an Stallmeister August Wippermann dahier verheurathet, am Leben.

Die Söhne sind und waren

1. Friedrich Wilhelm, s. §. 8.

2. Carl Maximilian, geb. 12. Okt. 1758. Er ging nach geendigtem Gymnasial-Curs dahier nach Jena, und studirte die Rechtswissenschaft, ward nach seiner Zurückkunft und erstandenem Examen 1779 Hofgerichts-Advokat, 1783 Oberamts-Assessor zu Lörrach, 1789 Rath und Kammer-Consulent, mit Sitz und Stimme zugleich im Hofraths- und Kammer-Collegium, 1792 Hofrath und Kammer-Prokurator, und 1799 Ober-Amts-Verweser zu Müllheim. Im Jahr 1802 erhielt er den Auftrag, als Mit-Commissar zur Besitznahme, Huldigung und Organisation der an Baden gefallenen Entschädigungs-Lande im obern Fürstenthume und am Bodensee, kam alsdann 1803 als Referendär im geheimen Rath mit dem Charakter eines geheimen Hofraths nach Carlsruhe zurück, wurde aber noch in dem näm-

lichen Jahre nach Schaffhausen geschickt, um mit der Eidgenossenschaft Ausgleichungen zu treffen und sonstige Unterhandlungen zu pflegen. Bei seiner Zurückkunft wurde er zum Geheimen Referendär ernannt, und 1804 an den Bodensee zur Occupation der daselbst gelegenen ritterschaftlichen, Deutsch- und Johanniter-Ordens-Besitzungen beordert, 1805 nach München zu den Unterhandlungen zwischen Baiern, Würtemberg und Baden gesendet, nach deren Beendigung ihm die Gebürge Tirols zu bereisen, seiner Gesundheit wegen angerathen wurde, er wurde 1806 zur Säculasirung sämtlicher Stifter und Klöster im Breisgau zurück berufen, sodann 1807 nach dem Presburger Frieden ihm die Mediatisirung der Fürstl. Fürstenbergischen, Schwarzenbergischen und Auersbergischen Besitzungen, auch die Besitznahme der Stadt Constanz übertragen. Noch in dem nämlichen Jahre erhielte er den Charakter und Rang eines Geheimen Raths in der zweiten Rang-Ordnung, und wurde bald darauf zum Präsidenten der Großherzoglichen

Renntkammer der oberrheinischen Provinz zu Freiburg ernannt. Die für seine schwache Brust zu scharfe Zugluft daselbst, und seine zu vielen Arbeiten untergruben aber in kurzem seine ohnehin schon lange schwächliche Gesundheit gänzlich, und es raffte ihn den 9. März 1809 ein Zehrfieber in dem 51sten Jahre seines höchst thätigen Lebens dahin. Sein Leichnam wurde bei einem sehr feierlichen Leichenbegängnisse auf dem Kirchhofe zu Freiburg links an der Mauer neben dem Eingang beerdiget, seine Ruhestätte mit einem von Gattin und Kindern errichteten einfachen Monument geziert, und sein Andenken von Hofrath Wucherer durch ein Gedicht, und eine kleine, zum Besten der Armen, gedruckte Abhandlung gefeiert. Sanft ruhe seine Asche!

Er heurathete den 14. Jan. 1786 Rosine Catharine, Forstverwalter Steinmetz zu Karlsruhe hinterlassene einzige Tochter, geboren 1769, und in dieser Ehe wurden 4 Töchter und 5 Söhne erzeugt; von jenen starb eine vor dem Vater, und 2, nämlich

Wilhelmine und Caroline nach dessen Tod in den Jahren 1816 und 1817, beide an der Auszehrung, und in den schönsten Jahren ihres Lebens, dem zwanzigsten und siebzehnten, und jetzt lebt noch die älteste, Marie. Auch von den Söhnen starb einer vor dem Vater, und ein zweiter, Eduard, geboren 1794, ein edler Jüngling von vorzüglichen Kenntnissen und moralischen Eigenschaften unterlag auch den 19. Jan. dieses Jahrs als Rechtspraktikant dieser verheerenden Krankheit, der Auszehrung. Die drei noch übrigen Söhne sind:

a) Carl, geb. 1787, er widmete sich auf den Universitäten zu Heidelberg und Göttingen der Kameralwissenschaft, und ist gegenwärtig bei der Oberrechnungskammer als Sekretär angestellt.

b) Wilhelm, geb. 1792; auch er studirte die Kameralwissenschaft, trat aber nach rühmlichst überstandenem Examen im Jahr 1813, als bei Errichtung der Landwehr die studirenden Jünglinge zum Militär-

dienst des Vaterlandes aufgerufen wurden, auch in denselbigen, und wurde bei dem leichten Bataillon als Offizier angestellt, wohnte mit demselbigen der Schlacht bei Leipzig bei, und kam hernach zu dem zweiten Dragonerregiment, machte mit ihm den Feldzug im Elsas, und steht noch als Oberlieutenant bei demselbigen.

c) Friedrich, geb. 1799, widmete sich früh dem Militärstande, und wurde schon 1816 bei dem zweiten Dragonerregiment als Lieutenant angestellt.

3. Ernst Ludwig, geb. 12. Aug. 1762. Er wurde 1776 nebst drei andern Schülern des Gymnasiums unter Aufsicht des damaligen Prof. Haubers auf Kosten des Fürsten in das Philantropin nach Dessau geschickt, woselbst er 2 Jahre verblieben; späterhin besuchte er die Kameral hohe Schule zu Lautern, und widmete sich der Kameralwissenschaft, suchte nach seiner Zurückkunft auf den herrschaftlichen Kammergütern in der Oekonomie und Landwirthschaft noch praktisch sich

zu befähigen, kam nach überstandener Prüfung als Kammer=Auditor 1786 in das Rennt=Kammer=Collegium, und wurde 1788 als Assessor bei demselbigen angestellt, wobei ihm von dem Herrn Markgrafen, unter Höchstdesselben eigener spezieller Direktion, die ökonomische Besorgung des Kammerguts Rüppur übertragen wurde. Er verheurathete sich 1787 mit Friderike, Posthalter Kreglingers Tochter dahier, und erzeugte einen Sohn, Eduard, der aber seinen Vater nur ein Jahr überlebte. Ihm selbsten zog wiederholtes Blutspeien eine unheilbare Lungenschwindsucht zu, an welcher er den 1. Nov. 1789 im 28sten Jahr seines Lebens verstarb.

§. 8.

Friedrich Wilhelm Maler,

Oberhofrath und Leibarzt.

Er wurde zu Karlsruhe den 18. Sept. 1755 geboren, besuchte bis in sein achtzehntes Jahr das dasige Gymnasium und die damit verbunden gewesenen anatomischen Lehranstalten, bezog 1773 die

Universität Jena, und widmete sich daselbst der Arzneiwissenschaft, kam im Spätjahr 1775 von da zurück, und erhielte nach überstandener Prüfung die Erlaubniß zur Praxis, mit dem damals festgesetzten ersten Wartgeld von 150 fl. jährlich, dabei wurde ihm die nachgesuchte Erlaubniß, sich noch nach Straßburg begeben zu dürfen, gestattet, um allda die klinischen Anstalten zu benutzen, in der Zergliederungskunst sich mehr zu vervollkommnen, und in der Wundarzneiwissenschaft und Geburtshülfe sich praktische Kenntnisse zu erwerben. Er vertheidigte den 20. May 1777 daselbst seine Diss. pro gradu Doctoris, de Commotione cerebri, und trat gleich hernach die Landphysikatsstelle zu Birkenfeld in der hintern Grafschaft Sponheim, zu welcher er kurz vorher den Ruf erhalten hatte, an. Hier wurden ihm die in ältern Zeiten sehr bekannten, nachher aber in Verfall gerathenen sogenannten Birkenfelder Sauerwasserquellen bekannt, er veranstaltete eine neue Aufsuchung und Einfassung derselbigen, nahm eine chemische Analyse mit ihnen vor, und verfaßte darüber eine Beschreibung, welche auf höchsten Befehl unter dem Titel: „Geschichte, Bestandtheile und Wirkungen des Hamba-

cher und Schwollener Sauerbrunnens bei Birkenfeld in der hintern Grafschaft Sponheim, von F. W. Maler, Landphysikus" 1784 zu Karlsruhe abgedruckt wurde, und wofür der Verfasser nebst einem höchsten Belobungsrescript die große goldene Verdienstmedaille erhielte. Er hatte in der Folge nicht nur das Vergnügen, daß der bisher ganz vernachläßigte Kur- und Badort Hambach mit einem bequemen und geräumigen Badehaus versehen, schöne Promenaden und Anlagen aller Art, so wie eine eigene Krugbeckerei daselbst angelegt, sondern auch das Bad selbst von Fremden stark besucht, und das Mineralwasser in großen Quantitäten sehr weit verführt und abgeholt wurde, besonders nach Metz, Trier, Saarbrücken, Zweibrücken, Karlsruhe u. s. w., und somit waren die schönsten Aussichten zu bedeutenden Revenüen eröffnet. Selbst 1791 hatte er das Vergnügen, den höchstseligen Herrn Erbprinzen und Höchstdesselben Frau Gemahlin und drei älteste Prinzessinnen zum Gebrauche einer Badekur nach Hambach begleiten, und die besten Wirkungen von dem Bade und Mineralwasser an denselbigen beobachten zu können. Die damals bereits ausgebrochene

französische Revolution aber, und die bald darauf erfolgte Besetzung des linken Rheinufers von den Franzosen zerstörte alle diese schönen und mit großen Kosten errichteten Anlagen, und gegenwärtig soll alles wieder wie ehemals, Wüsteney seyn. Im Jahr 1785 wurde er als Landphysikus nach Karlsruhe berufen, erhielte 1790 den Charakter und Rang eines Hofraths, wurde 1793 zum wirklichen zweiten Leibarzt ernannt, und ihm 1802 der Charakter als Ober- oder Geheimer Hofrath beigelegt, auch zugleich die Stelle eines Rathes in der neu errichteten General-Sanitäts-Commission übertragen, welcher er mit Eifer und Freude seine Zeit widmete, bis daß im Jahr 1810 diese Commission in ihrem Wirkungskreise zu sehr eingeenget wurde, und er daher um die Erlaubniß bat, seine Stelle bei derselbigen niederlegen zu dürfen, welches ihm endlich auch gnädigst bewilliget wurde. Außer vorstehender Abhandlung über das Hambacher Mineralwasser, gab er noch im Druck heraus: „Geschichte der Kuhpocken-Impfung in dem Kurfürstenthume Baden. Karlsruhe, 1804 in 8., einige kleine medizinische Abhandlungen in periodischen Blättern, und mit Medizinalrath Zandt ge-

meinschaftlich, wurde ihm von Seiten der General-Sanitäts-Commission die Verfertigung eines „Unterrichtes in der Geburtshülfe, für die Hebammen des Großherzogthums Baden" aufgetragen, derselbige von jener Stelle gut geheißen, und hierauf zu Karlsruhe 1809 in 8. abgedruckt; späterhin wurde solcher zwar der Gegenstand einer hämischen Critik, deren Unstatthaftigkeit jedoch von einer darüber zu Rathe gezogenen medizinischen Facultät erwiesen wurde. Schon als Landphysikus wurde Dr. Maler beordert, die durchlauchtigsten Landesherrschaften verschiedentlich auf Reisen zu begleiten, und als nachheriger Leibarzt wurde ihm dieses Geschäfte noch öfters zu Theil. So machte er 1786 in dem Gefolge des Herrn Markgrafen, Herrn Erbprinzen, Frau Erbprinzessin und Prinz Louis Durchlauchten eine Reise zu einer Badekur nach Pyrmont, und von da nach Hamburg, Hannover, Göttingen, Cassel, Marburg und Gießen; in dem folgenden Frühjahr mit eben denselbigen eine Reise über Gotha, Weimar, Halle und Dessau nach Berlin, und noch in dem Herbst des nämlichen Jahres in die Schweiz bis nach Lausanne. 1789 begleitete er den Herrn Erbprinz und dessen Frau

Gemahlin abermals nach Pyrmont, 1791 nach Hambach, 1795 und 1796 dieselben mit Höchstderen sämtlicher Familie auf der Flucht nach Ulm, und nach Anspach. Im Jahr 1797 reisete er nach Erfurt als Leibarzt mit zu der Verlobung der Prinzessin Friederike, mit dem Könige von Schweden, und noch im späten Herbst desselbigen Jahrs über Weimar, Leipzig, Wittenberg, Berlin und Greifswalde nach Stralsund zu der Vermählung derselbigen. Auch auf der Reise des durchl. Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin, Prinzessinnen Amalia und Maria, und des Prinzen Carls 1801 nach Petersburg war er mit; über Berlin, Freienwalde, Stargard, Königsberg, Danzig, Mietau und Riga langte die Reisegesellschaft den 23. July zu Petersburg an, gieng den 23. Sept. weiters durch Finnland bis Abo, und von da über den Bothnischen Meerbusen nach Schweden, verblieb bis zum 30. Nov. in Stockholm, während welcher Zeit Upsala und andere Gegenden besucht wurden, und reisete über Gripsholm nach dem Vaterlande zurück. Ein unglücklicher Sturz des Wagens bei dem Städtchen Arboga auf der glatten Schneebahn verursachte aber

leider schon an dem ersten Tage, zumal bei einer ungewöhnlichen Kälte von 20 Graden, Abends den 15. Dez. dem besten Fürsten einen Anfall von Schlagfluß, an welchem er schon den andern Morgen um 7 Uhr, bei vergeblich angewendeten Mitteln, und Beistand der vorzüglichsten Aerzte, in den Armen seines Leibarztes den Geist aufgab. Zu erschütternd bleibt ihm diese Jammer-Szene! von dem herbeigeeilten Könige und seiner Gemahlin wurde nun die weitere Zurückreise nicht mehr gestattet; die tiefgebeugte durchl. Frau Wittib mit Ihrem Sohne gieng daher nach Stockholm zurück, blieb bis zum 14. May des folgenden Jahrs in dem nahe liegenden königlichen Lustschlosse Haga, und trat alsdann die Rückreise über Norrköpniz, Lynköping durch Schonen nach Helsingburg an, schiffte daselbst über den Sund, und reisete über Koppenhagen, die beiden Belte, Schleswig, Kiel und Hamburg weiter nach dem Vaterlande, woselbst sie nach dreizehn monatlicher Abwesenheit glücklich, aber leider ohne ihr verehrungswürdigstes Oberhaupt, den 27. Juny 1802 wieder anlangte. Auf diesen mehrfältigen Reisen hatte er nicht nur Bekanntschaft von einer großen Menge

gelehrter und angesehener Personen gemacht, so viele litterarische und Kunstschätze gesehen, wissenschaftliche Institute, Krankenhäuser und ähnliche Anstalten besucht, sondern auch wurde er an allen den Höfen stets mit Auszeichnung behandelt, von einigen mit kostbaren Angedenken beehrt, und von dem königlichen medizinischen Collegium in Stockholm zu dessen Sitzungen zugelassen, auch von demselbigen zum korrespondirenden Mitgliede ernannt. Er verheurathete sich 1782 mit Elisabetha Amalia, Hüttenmeister Pasterts zu Weitersbach auf dem Hundsrücken Tochter, erzeugte mit ihr einen Sohn und zwei Töchter, jener starb aber sehr frühe, und seine Mutter folgte ihm im Jahr 1789 an der Lungenschwindsucht verstorben, nach. Er trat nun 1790 mit Caroline, Burgvogt Volz von Emmendingen Tochter in die zweite Ehe, verlor aber auch diese Gattin schon 1793 wieder an der Auszehrung in ihrem 24sten Lebensjahre, nachdem sie ihm zwei Söhne geboren hatte, die aber auch vor der Mutter gestorben waren, und so blieben ihm nur noch die Töchter übrig, wovon die ältere, Caroline, an Obrist von Degenfeld verheurathet war, die jüngere, Friederike, an

Geheimen Referendär Winter verehelicht ist, und beide Kinder haben.

§. 9.

Felder = Malerisches Familien = Stipendium.

Kirchenrath und Hofprediger Georg Felder zu Durlach, der in einer kinderlosen Ehe lebte, stiftete 1628 ein Capital von Eintausend Gulden, aus dessen Zinsen studirende Jünglinge aus seiner Verwandtschaft sollten unterstützt werden. Das Original des dießfallsigen Stiftungsbriefes gienge zwar verloren; eine im Archiv aufbewahrte weitere Deklaration des Stifters wegen dieses Vermächtnisses aber enthält im wesentlichen folgendes:

„Es soll das Capital dieser Stiftung von der Verwandtschaft sicher angelegt, die Verschreibung darüber von ihr wohl aufbewahrt, und aus dessen Zinsen ein oder zwei der ältesten Knaben, die von seines Vaters Michel Felders sowohl, als seines Vaters Bruders Georg Felders Nachkommenschaft aus dem Ehestande durch Söhne,

Enkel, Töchter und Enkelinnen herrühren, mit Rath und Gutachten der Verwandtschaft bei ihrem Studiren als Stipendium unterstützt werden.

Ein solcher Knabe müsse wenigstens 10 Jahre alt, und in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache so weit gekommen seyn, daß er das Gymnasium zu Durlach oder Straßburg beziehen könne; er müsse sich mit Zeugnissen von seinen Lehrern darüber gehörig ausweisen können, und alljährig an die Verwandtschaft Attestate seines Fleißes und Wohlverhaltens einschicken; bei einer Concurrenz von mehreren seye der ärmere oder besser befähigte den andern vorzuziehen, und der Genuß des Stipendiums solle bis zum 25sten Jahr dauern, der Stipendiat aber gehalten seyn, nach dereinst erhaltenem eigenem Vermögen, oder einer Dienst-Anstellung zehn vom hundert der bezogenen Stipendiengelder an das Stiftungs-Capital zurück zu bezahlen. Dieses wurde nun sogleich bei der Hochberger Landschaft angelegt, und von ihr verzinset, später aber von derselbigen an die dasige Schatzungs-Einnehmerei übertragen, und 1739 von dort zu der unter Verwaltung der

fürstl. Renntkammer stehenden Stipendiatengelder-Verrechnung gezogen. Warum dieses geschehen, und wie das Fürstl. Kirchenraths-Collegium zur Oberaufsicht über diese Stiftung, und zur Vergebung derselbigen gekommen seye, darüber ist aus den Akten nichts zu ersehen, doch hat solches den Statuten gemäß bei der Vergebung meistentheils einen aus der Familie dabei zu Rathe gezogen. Nur ein einziger naher Verwandter des Stifters, nämlich der Sohn von seines Vaters Bruder, bezog dieses Stipendium, dann wußte es ein Stadtschreiber Mylius unter einem sehr sonderbaren Vorwand für seinen Sohn zu erschleichen, mußte es aber bald wieder 1657 an Johann Jakob Maler (s. §. 2. Nro. 4.) als Verwandten von dem Stifter abtreten, und seit dieser Zeit waren die männlichen Nachkommen Peter Malers im alleinigen Besitze dieser Stiftung, und 27 derselbigen haben bis jetzt dieses Stipendium genossen. Welche Bewandtniß es aber mit dieser Felder- und Malerischen Verwandtschaft habe, ist nicht ganz klar, wenigstens ist die Angabe bei den Akten nicht richtig; die Verwandtschaft muß höher hinauf, etwa bei den Eltern oder Geschwistern des Peter

Malers gesucht werden. Indessen stattete 1675 und 1741 bei Gelegenheit einer Verwandtschafts-Bezweiflung, das Kirchenraths-Collegium günstige Berichte und Gutachten für die Familie Maler ab, nannte selbst zuweilen diese Stiftung das Felder-Malerische Stipendium, Serenissimus setzten 1675 diesem Gutachten eigenhändig Ihr Placuit zur Seite, und so bezog die Malerische Familie bei jedem Falle das Stipendium ohne Widerspruch. Nur einmal 1741 wurde solches an einen Seitenverwandten von weiblicher Abstammung, Sander, mit Bewilligung der männlichen Descendenten abgegeben, so wie aber ein solcher von dieser Seite sich darum gemeldet, jenem wieder abgenommen; und noch einmal erhielte ein ganz Fremder auf höhern Befehl dasselbige, bei übrigens geschehenen Gegenvorstellungen der Betheiligten.

In den vielen Kriegszeiten wurden die von den Malerischen Stipendiaten bezahlten Rückfalls-Gelder, so wie die Capital-Zinnse, wenn das Stipendium von niemand bezogen wurde, weder gehörig verrechnet, noch zum Capital geschlagen. Mein verstorbener Bruder, Kammer-Präsident

Maler zeigte solches in einer umständlichen Vorstellung an, und bewies ausführlich, daß die Stiftung dadurch bedeutend verloren habe, und ihr Capital bei guter Verwaltung jetzt doppelt so stark seyn sollte. Es erfolgte hierauf 1791 die gnädigste Resolution „daß die seit mehreren Jahren von dem Stipendien-Capital des ehemaligen Hofprediger Felders unter die Gymnasien-Einnahme vermengte, und mit dieser gegen den Sinn des Stifters anderwärts verwendete Zinse und Rückfalls-Gelder wieder zurückgegeben, von solchen ein weiteres Stipendien-Capital von Eintausend Gulden errichtet, und eigends verwaltet werden solle, daß jedoch Serenissimus zur Schonung des GymnasiumFundi besagte Eintausend Gulden auf Höchstdero Hauptkasse übernehmen und ausbezahlen lassen wollen.“ Das Kirchenraths-Collegium erklärte nun 1791, daß dieses Stipendium nie mehr indistinkte an Innländer, sondern allein an die Felderischen Cognaten solle abgegeben werden, und die Renntkammer machte den Vorschlag, das ganze Stipendien-Capital an die Familie selbst zu extradiren. Es muß also ein Versehen seyn, wenn

Kirchenrath Zandt in seinem Schul-Programm von 1816 dieses Familien-Stipendium noch unter den Stiftungen des Gymnasiums aufzählt.

Nach einem Besitzstand von mehr als 150 Jahren, in welchem die männlichen Descendenten der Malerischen Familie dieses Stipendium ausschließlich bezogen hatten, forderte 1810 der verstorbene Amtmann Sander dahier, dasselbige für einen seiner Söhne, als ein Recht, weil er zu der Malerischen Familie in der weiblichen Abstammung gehöre, und die Stiftungs-Urkunde auch die Nachkommen von den Töchtern und Enkelinnen des Vaters, oder Vaters Bruders vom Stifter perzeptionsfähig erkläre. Nach vielen Verhandlungen und Widersprüchen von meiner Seite, als Seniors der Familie, erkannte jedoch das Großherzogliche Evangelische Kirchendepartement dieses angesprochene Recht für die weiblichen Descendenten an, setzte den Sanderischen Sohn in den Besitz des Stipendiums, und somit die Malerische männliche Nachkommenschaft aus einem anderthalb hundertjährigen alleinigen Besitzstand. Ohne mich über das Rechtliche dieses Ausspruches, und über

das Forum selbst auszulassen, muß ich nur bemerken, daß ich bei erhaltener Zustimmung und Unterstützung sämtlicher Betheiligten die Sache an eine höhere Gerichtsstelle würde gebracht haben, obgleich diese Verfügung, da ich keine Söhne habe, zu meinem Privatvortheil sich ausspricht. Nunmehr da der Concurrenten zu diesem Familienstipendium künftig eine ungleich größere Anzahl seyn wird, ist die Einrichtung getroffen worden, daß ein Stipendiat künftig nur höchstens fünf Jahre lang das Stipendium genießen, und wenn zwei zugleich an dasselbige Ansprüche machen, es unter sie vertheilt werden sollte, alles dieses mit Einverständniß eines der ältesten aus der Familie.

§. 10.

Kurze Nachrichten

von einigen alten vaterländischen Familien, und angestellten Evangelischen Geistlichen.

Da das Malerische Familienbuch und andere dazu gehörige Schriften theils die Verwandtschaft mit andern Geschlechtern, theils bei den vielen

Taufen in der Familie die Pathen bei denselbigen jedesmal mit anzeigt, ferner bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen stets die Pfarrer benennt, welche solche verrichtet haben, so möchten vielleicht mehrere in mancher Hinsicht nützliche Notizen daraus zu entnehmen seyn. Ich will daher einiges hievon aus einem zweihundertjährigen Zeitraum, nämlich zwischen 1550 und 1750 herausheben, und zwar so, daß ich die Familien-Nachrichten nach dem Alphabet, die Aufführung der Pfarrer und Geistlichen aber in einem chronologischen Verzeichnisse angebe.

Arhart Joseph, Landschreiber zu Sulzburg 1608.

Besold v. Steckenhof, Landvogt in Emmendingen 1650, dessen Frau, Sybilla, geb. Freyin von Remchingen.

Breitschwerd Joh., Einnehmer in Pforzheim 1593.

Breyß, Dr. Med. und Stadtarzt in Pforzheim 1582.

Brodhag Mich., Landschafts-Einnehmer in Emmendingen 1654; dessen Bruder, Samuel, Specialsuperintendent und Pfarrer in Schopfheim 1647.

Daler, Phil. Wolfg., war Amtsschultheiß zu Sulzburg und Amtmann zu Ballrechten und Dottingen 1600; dessen Sohn, Philipp Jakob, geistlicher Verwalter in Sulzburg † 1676, und dessen Sohn, Phil. Jakob, Kirchenrath und Spezialsuperindent zu Müllheim, † 1762. Dieser war verheurathet mit Luise Kalkbrennerin, Würtembergischen Leib-Arztes Tochter in Heilbrunn. Von den Töchtern aus dieser Ehe heurathete sich Maria Elisabetha an Handelsmann Meier in Müllheim, und wurde die Mutter des verstorbenen Staatsraths Emanuel Meier dahier; eine andere, Magdalene Luise an Pfarrer Zandt in Feuerbach, die Eltern des hiesigen Medizinalraths Zandt. Von den Söhnen kam einer in Oesterreichische Dienste, und ein anderer etablirte sich in Freiburg.

Eccard, Joh., Pfarrer in Mappach, † 1711. Er hatte Anna Maria, des geistlichen Ver-

walters Phil. Jak. Dalers Tochter in Sulzburg zur Frau, deren Tochter Juliana Rosina wurde die Gattin des Pfarrers Jakob Friedrich Malers in Haltingen s. §. 6. Er hatte zwei Söhne, Philipp Jakob, war Pfarrer im Prechthal und nachher zu Emmendingen, der mit Sybilla, Land-Commissarius Joh. Adam Malers Tochter zu Köndringen verheurathet war, s. §. 2 Nro. 3. b, und Ferdinand Sigmund Pfarrer in Röteln, und 1741 Kirchenrath in Karlsruhe, von welchem noch die daselbst lebenden Eccard abstammen.

Erad Joh. Burkhard, † 1673 als Spezialsuperintendent zu Pforzheim und Stein, war verheurathet mit Kirchenrathsdirektor Martin Zandts Tochter, † 1648; deren Sohn, Joh. Burkh., † 1713 als Pfarrer in Eutingen, und hinterließ eine Tochter an Kammerrath Georg Adam Seubert in Durlach verheurathet, und 1726 verstorben.

Fein Georg Friedr., Handelsmann zu Durlach 1650.

Götz Elias, Amtsverwalter in Emmendingen 1654. Sein Bruder war Kammerrath in Durlach † 1692; dessen Sohn, Jakob Friedrich, Hofkammerrath in Karlsruhe, † 1764, 84 Jahre alt, war verheurathet an Augusta Friederike, Kammerraths Popp von Furtenburg Tochter, aus welcher Ehe eine Tochter, Maximiliane Magdalene, verheurathet an Geh. Hofrath Seubert, nachherige Mutter der Kirchenräthin Maler s. §. 7. entsprossen, und ein Sohn, August Wilhelm, Hauptmann in Badischen Diensten, verheurathet mit Forstmeister Schmidts Tochter, die Eltern des Generallieutenants von Götz, und der Frau Obristin von Freistett.

Herzog, Kammerrath in Durlach 1712; dessen Frau war Friederike, Amtmann Balbachs zu Stein Tochter.

Kreß Georg, Amtskeller in Pforzheim 1580, so wie sein Sohn Ulrich, 1597.

Kircher Joh. Phil., Amtmann in Stein 1591.

Maurer Joh. Philipp, Amtskeller in Ettlingen 1627.

Mylius Anton, Generalsuperintendent und Stadtpfarrer in Durlach 1620; dessen Sohn, Laurentius, war Stadtschreiber in Durlach 1676, und seine Söhne, Joh. Christ., Stadtschreiber in Lahr 1700, und Joh. Friedr., Amtsschreiber 1702.

Mögling, Dr. Med. und Stadtarzt in Pforzheim 1666.

v. Rollwagen, Wolf Eberh., Rath und Landschreiber der Markgrafschaft Hochberg 1671.

Sahler Theobald, Hüttenmeister zu Wehr im Elsas, verheurathet an Maria Magdalena Malerin, geb. 1661, s. §. 4., deren Sohn, Friedrich Theobald, war ritterschaftlicher Consulent in Strasburg, und ihr Enkel, Joh. Friedr. Theobald, Geh. Rath und Lehen-Probst zu Karlsruhe 1747.

Schneider Joh. Martin, geistlicher Verwalter zu Pforzheim 1624.

Schnitzler Joh. Georg, Burgermeister zu Lahr 1683.

Seubert Jakob, Rath und Leibchirurg zu Durlach, geb. 1597, hatte 3 Söhne.

1. Joh. Martin, war Würtembergischer Rath und Agent zu Mümpelgard, auch Erbherr von Beutal und Bretigny, † 1695 ohne Erben.

2. Johann Christian, Einnehmer zu Durlach, † 1699; dessen Sohn, Rudolph wurde Geh. Rath und Präsident zu Stuttgart, und von ihm stammen die Seubert im Würtembergischen ab.

3. Georg Wilhelm, Handelsmann in Durlach, † 1657; sein Sohn Georg Adam war Badischer Kammerrath, und starb 1712, (s. oben Erad) und dessen beide Söhne waren Georg Adam, Geheimer Hofrath und Vater des verstorbenen Geh. Raths Carl Friedrich Seuberts, und Elisabethen Friederiken, verheuratheten Kirchenrath Malerin, meiner 1800 ver-

storbenen Mutter — sodann Wilhelm Gottfried Seubert, Kurpfälzischer Consistorialrath und evangel. Pfarrer in Heidelberg, dessen Tochter, Christine, an Dr. Philipp Ernst Maler verheurathet war, s. §. 6. Nro. 3. 4.

Vahrenbühler Jakob, Geheimer Rath und Oberamtmann zu Hochberg 1575; dessen Sohn, Johann, war Amtmann in Mühlburg 1590, dann Kammerrath in Durlach 1606. Von seinen 3 Töchtern wurde Maria, gest. 1622, die zweite Frau von Caspar Maler, s. §. 3., Anna Elisabetha, gest. 1618, die Frau von Matthias Welper, und Catharina von Kirchenrathsdirektor Martin Zandt. Söhne oder Enkel kamen in das Würtembergische, und ihre Nachkommenschaft blühet noch daselbst mit dem Prädikat Von.

Weininger Johann, Generalsuperintendent der Markgrafschaft Hochberg, und Pfarrer zu Sulzburg 1593; von seinen 3 Söhnen war 1. Johann Friedrich, Hof- und Kirchenrath zu Durlach, dessen eine Tochter

Margar. Barb. an Geh. Rath Heinr. Wilh. Maler verheurathet war, s. §. 4. Nro. 2.; die andere, Elisabeth, † 1664, an Landschreiber Jak. Welper in Lahr. — 2. Conrad, erst Rektor des Gymnasiums in Durlach, dann Kirchenrath und Generalsuperintendent, † 1664. — 3. Michel war von 1643 an lange Jahre Spezial zu Lörrach.

Welper Jakob, Amtsschultheiß zu Lahr, † 1589, hinterließ 2 Söhne, nämlich Jakob, Landschreiber zu Lahr, hernach Kammerrath zu Durlach, † 1661, hatte Elisabetha Weiningerin zur Frau, und eine Tochter Maria Elisabetha, die Gattin Heinrich Wilhelm Malers, s. §. 4., und einen Sohn, Jakob, Geh. Sekretär zu Durlach, und verstorben 1658. — Matthias, † 1626, verheurathet an Elisabetha Bahrenbühlerin, wovon ein Sohn Paul Friedrich entsprossen, der erst Amtmann in Benfelden, dann Stadtschreiber in Emmendingen war, 1655 starb, und Maria Barbara, Obervogt Johann Ulrich Malers Tochter zur Frau hatte, s. §. 2.

Nro. 3., und einen Sohn, Paul Friedrich, hinterließ, von welchem die jetzt lebenden Welper herstammmen.

Zachmann, Joh. Georg, war Leibchirurg 1680 bei Markgraf Friedrich Magnus zu Durlach, heurathete Georg Wilhelm Seuberts Tochter daselbst, und erzeugte einen Sohn, Johann Conrad, der 1720 Dr. Med. und Physikus zu Pforzheim wurde.

Zandt Martin, war Hof- und Kirchenrathsdirektor zu Durlach, † 1658, hatte Catharina Vahrenbühlerin zur Frau, und eine Tochter, Anna Maria, an Spezial Erad in Pforzheim verheurathet, deren Tochter an Kammerrath Seubert in Durlach sich verehelichte. Noch hatte er zwei Söhne:

1. Joseph Zandt, Magister, Diakonus zu Emmendingen, hernach Pfarrer in Bintzen, † 1663, und hinterläßt zwei Söhne, nämlich Johann Joseph, war Färber, und verheurathet an Chirurg Joh. Wilh. Malers Tochter daselbst, s. §. 5. Nro. 2., und Jakob Christoph, dieser war Kammerrath in

Durlach, und hatte einen Sohn, Jakob Christoph, welcher Pfarrer in Ihringen, und nachher Spezial zu Schopfheim war, † 1749. Eine seiner Töchter, Sophia Margaretha, wurde die zweite Gattin des Kirchenrath und Spezials J. W. Malers in Müllheim, s. §. 6. Nro. 2.; die andern wurden verheurathet an Physikus Dr. Hauber in Emmendingen, an Renovator Seufert u. s. w. Seine Söhne waren

a) Johann Christoph, Pfarrer in Tüllingen und Schallbach, hatte eine Bürklin zur Frau, starb 1750 und hinterließ 2 Söhne, Johann Christoph, gewesenen Pfarrer in Bauschlott, und Jakob Friedrich Theodor, Kirchenrath und Direktor des Lycäums dahier.

b) Engelhard, Pfarrer in Bickensohl.

2. Martin 2., Pfarrer in Candern, Steinen und Bintzen, † 1688, und hatte nebst noch 8 Kindern einen Sohn, Johann Joseph, er war Frohndschreiber zu Röteln, hatte eine von Wyß aus der Schweiz zur Frau.

starb 1719, und hinterließ einen Sohn, Johann Joseph, Pfarrer in Keppenbach und Feuerbach, verheurathet mit Kirchenrath Dalers Tochter in Müllheim, starb 1757, und hinterließ 9 Kinder, unter denen Joseph, der hiesige Medizinalrath, und Ferdinand, Pfarrer in Mundingen sind.

Von den evangelischen Pfarrern und Geistlichen aus dem vorbenannten Zeitraum von 200 Jahren will ich folgende aufzählen:

1595. Johann Weininger, Generalsuperintendent der Markgrafschaft Hochberg, und Hofprediger zu Sulzburg.

1626. Georg Felder, Kirchenrath und Hofprediger zu Durlach.

1628. M. Joseph Zandt, Diakonus zu Emmendingen, hernach Pfarrer in Bintzen, starb 1663.

Georg Norsch, Diakonus und Conrektor in Durlach.

1629. M. Tobias Bundt, Pfarrer in Durlach.

1630. M. Joh. Caspar Grau, Pfarrer in Eisingen.

1632. M. Joh. Georg Wibel, Spezialsuperintendent zu Pforzheim.

1636. Conrad Weininger, Kirchenrath und Generalsuper. zu Durlach.

1643. Michel Weininger, Spezialsuperintendent zu Lörrach.

Martin Zandt, Pfarrer in Candern, hernach zu Steinen und Bintzen.

1645. Joh. Thom. Resch, Pfarrer in Malterdingen.

Joh. Jakob Kummer, Pfarrer in Holzen und Riedlingen.

1646. Friedrich Bürklin, Pfr. in Theningen.

Joh. Strobel, Spezialsuperintendent und Pfarrer zu Röteln.

1647. Georg Balth. Bügner, Pfarrer in Vogelbach.

Joh. Jak. Scheerbaum, Pfr. in Hauingen, hernach in Brombach.

1648. Joh. Säuterlin, Pfarrer an der Spitalkirche zu Pforzheim.
Abraham Stäunlin, evangel. Pfarrer und Garnisonsprediger in Oberkirch.

1648. M. Joh. Gebhard, Pfr. in Blansingen, und 1661 Spezial in Röteln.
Samuel Brodhag, Spezialsup. und Pfarrer in Schopfheim.

1650. Joh. Schöne, Pfr. in Maulburg.
M. Niklaus Spengler, Pfr. in Dinglingen und Emmendingen.
Christoph Caroli, Pfr. in Lahr.

1651. Anton Heilbronner, Dr. Kirchenrath und Generalsuperint., auch Hofprediger zu Carlsburg, vorher Pfr. in Schopfheim.
M. Joh. Friedr. Heilbronner, Spezialsuperintendent und Hofprediger zu Hochberg.
Georg Ludwig Drexel, Pfr. in Hauingen, und 1653 Pfr. in Köndringen.

1653. Israel Spach, Pfr. in Vörstetten.
Joh. Phil. Büttner, Pfr. in Hauingen.

1654. M. Isaak Bader, Pfr. in Emmendingen.
Thomas Caroli, Pfr. in Weitenau.

1666. Joh. Burkh. Erad, Diak. an der Barfüßer Kirche in Pforzheim, hernach Pfr. in Eutingen, dann Spezialsup. zu Pforzheim, starb 1673.

1671. Phil. Ludw. Fecht, Pfr. in Holzen.

1673. Dr. Joh. Fecht, Kirchenrath und Hofprediger zu Durlach.

1675. Jak. Friedr. Maler, Pfr. zu Hugsweier, hernach zu Hasel und Gerspach, und zu Dinglingen, starb 1718.
Joh. Georg Knoderer, Pfr. in Buggingen.

1679. Jeremias Gmelin, Pfr. in Auggen und Spezialsup. zu Sausenburg.
M. Matthias Pauli, Pfr. in Schopfheim.

1680. Joh. Ulrich Dick, Pfr. in Weltlingen.

1681. Joh. Friedr. Hauber, Pfr. in Steinen.

1683. Nik. Blum, Diak. zu Lahr, und 1691 Pfr. in Holzen.

1685. Joh. Morstadt, Spezialsup. und Stadtpfarrer in Lahr.

6

1690. Joh. Gmelin, Pfr. zu Egringen, und 1710 in Thiengen.

1692. M. Joh. Pannifex, Pfr. in Röteln.

1696. Matth. Kummer, Pfr. in Efringen.

1697. Georg Burkh. Bach, Pfr. in Altenheim.

1700. Jeremias Gmelin, Pfr. in Hugsweier, und 1710 in Altenheim.

1702. Kurz, Spezialsup. in Emmendingen.

Ant. Christoph Vierordt, Diak. zu Lahr.

1703. Joh. Eccard, Pfr. in Balingen, dann Mappach, starb 1711.

1710. Dr. Adam Wild, Spezialsup. zu Röteln, hernach zu Lahr.

Jak. Friedr. Maler, Pfr. in Haltingen, starb 1736.

Dages, Pfr. in Eimeldingen.

1711. Ulrici, Pfr. in Efringen.

Pfeffel, Pfr. in Blansingen.

1712. Tobias Walz, Pfr. in Weil.

M. Joh. Mart. Fecht, Pfr. in Oetlingen.

Friedr. Wilh. Resch, Pfr. in Mappach.

Joh. Friedr. Hecker, Pfr. in Tannenkirch.

Christ. Heinr. Maler, Pfr. in Haßlach, hernach in Malterdingen, starb 1728.

1713. Joh. Wolfg. Saalmüller, Pfr. zu Tüllingen.

Joh. Burkh. Erad, Pfr. in Eutingen, starb 1713.

1714. M. Georg Barth. Barth, Pfr. in Bintzen.

M. Jak. Porzelius, Pfr. in Brombach und in Crenzach.

1718. Joh. Morstadt, Pfr. in Hugsweier.

1724. Ferd. Sigm. Eccard, Pfr. in Röteln, und 1741 Kirchenrath in Karlsruhe.

1725. Phil. Jak. Bürklin, Pfr. in Bintzen, hernach Kirchenrath in Karlsruhe.

1727. Joh. Friedr. Ihringer, Pfr. in Wittlingen.

1728. Wegemann, Pfr. in Broggingen.

1730. Sam. Rheinberger, Pfr. in Weil.

Joh. Jak. Wechsler, Diak. in Durlach.

Joh. Phil. Rabus, Pfr. in Langenalb.

1735. Kümmich, Pfr. in Kirchen.

1736. Hölzlin, Kirchenrath und Spezialsup. zu Röteln und Sausenburg.

Jak. Friedr. Maler, Hof- und Stadt-Vikar in Karlsruhe, hernach Kirchenrath daselbst, starb 1764.

1739. Joh. Wilh. Maler, desgleichen, dann Pfr. in Bötzingen, Vörstetten, Müllheim, und Spezialsup. und Kirchenrath daselbst, starb 1789.

Joh. Jos. Zandt, Pfr. in Keppenbach, und 1743 in Feuerbach, † 1757.

1741. Christ. Sam. Rheinberger, Pfr. im Prechthal, hernach zu Sexau und Gundelfingen, starb 1791.

1743. Meerwein, Pfr. in Broggingen.

1746. Nik. Christ. Sander, Diak. zu Emmendingen, 1748 Pfr. in Köndringen, hernach Spezialsup. von Hochberg, und Kirchenrath.

Joh. Christoph Zandt, Pfr. in Tüllingen.

Christ. Dietr. Bohm, Pfr. in Bintzen.

1747. Groos, Pfr. in Haltingen.

Joh. Leonh. Walz, Diak. in Karlsruhe, dann Pfr. und Spezialsup. in Lörrach, zuletzt Kirchenrath und Oberhofprediger in Karlsruhe.

1748. Joh. Erhard Maler, Pfr. zu Malterdingen.

1749. Jak. Christoph Zandt, vorher Pfr. zu Ihringen, hernach Spezialsuperintendent zu Schopfheim.

1750. Joh. Gottl. Rheinberger, Pfr. zu Liedolsheim.

Phil. Bürklin, Pfr. in Rüppur, hernach Stadtpfarrer in Emmendingen.

Joh. Christoph Zandt, Pfr. zu Schallbach, dann zu Tüllingen.

Engelhard Zandt, Pfr. in Bickensohl.

Phil. Jak. Schlotterbeck, Pfr. in kleinen Kembs.

§. 11.

Die Malerische Stammtafel.

In dieselbige wurden nur die männlichen Descendenten, welche bereits ein solches Alter erreicht hatten, daß von ihnen Nachkommen zu erwarten standen, aufgenommen, und sodann diejenigen von der gegenwärtigen Generation, von welchen dasselbige zu seiner Zeit zu hoffen seyn durfte.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Stammtafel

der Familie Maler, in gerade absteigender Linie.

Peter Maler,
Hofkiefer und Burgermeister in Pforzheim, † 1613.

- Joh. Ulrich, Oberamtmann in Emmendingen.
  - Arnold Friedr.
    - Jakob Ulrich.
  - Joh. Ulrich 2. Obervogt in Pforzheim.
    - Joh. Adam, Landkomm. in Köndringen.
  - Joh. Friedr.
    - Joh. Joseph.
- Caspar Maler, Amtskeller in Pforzheim, † 1648.
  - Joh. Joseph, Kammerrath in Durlach, † 1671.
  - Heinrich Wilhelm, R. Rath u. Einn. in Emmend. † 1709.
    - Joh. Caspar, Sattler in Emmend., † 1720.
      - Heinr. Wilh.
    - Heinr. Wilh. G.R. zu Durlach, † 1753.
    - Jakob Friedrich 1. Pfr. in Dinglingen, † 1718.
      - Joh. Wilh., Chirurg in Vintzen, s. Taf. 2.
      - Jakob Friedrich 2. Pfr. in Haltingen, † 1736.
        - Johann Wilhelm, KR. u. Spez. Sup. zu Müllheim, † 1789.
          - Jakob Friedrich, Pfr. in Wolfenweiler, † 1816.
            - Wilh. Gust. Kaufmann, geb. 1762.
            - Ernst Ludw. Pfr. Vik. geb. 1782.
          - Christian, Advok. † 1801.
            - Georg Wilh. Hauptm. † 1812.
            - Carl Max. Kaufm. geb. 1780.
          - Johann Christoph, Pfr. in Ob. Egg. geb. 1755.
            - Carl Christoph, Pfr. in Kirchen, geb. 1781.
          - Philipp Ernst, Pfr. in Hügelh. geb. 1761.
        - Jakob Friedrich 3. KR. und Rektor zu Karlsruhe, † 1764.
          - Ernst Ludwig, Kr. Ass. † 1789.
            - Eduard, † 1790.
          - Friedrich Wilhelm, Oberhofr. u. Leibarzt, geb. 1755.
            - Carl, Sekr. geb. 1787.
            - Wilhelm, Oberlieutenant, geb. 1792.
            - Eduard, Rechtspraktikant, † 1819.
            - Friedrich, Lieutenant, geb. 1799.
          - Carl Maximilian, Geh. Rath und Kr. Präsid. † 1809.
        - Philipp Ernst, Dr. und Physikus zu Lörrach, † 1753.
      - Joh. Ernst, Kaufmann in Lahr, † 1757.
      - Christian Heinrich, Pfr. in Malterd. s. Taf. 2.
  - Joh. Heinr. † 1628.
  - Nikl Peter, † 1624.
- Johann Georg.
- Jakob, Hofkiefer in Durlach.
  - Joh. Jakob, Theol. C. †
  - Joh. Heinr.
  - Joh. Peter.
    - Phil. Heinr. H. Würtb. Kammerdiener.
  - Joh. Georg.
  - Ernst Christian, Dr. und Physikus zu Pforzheim, † 1712.
    - Ernst Christian, Chirurg in Pforzheim, † 1763.
      - Ernst Christian, Chirurg und Geburtshelfer zu Pforzheim, † 1788; hinterläßt 9 Söhne:
        1. Ernst Christian, Graveur, † 1807.
        2. Georg Jakob, Graveur, † 1817.
        3. Carl Friedrich, geb. 1772. †
        4. Carl August, geb. 1773, Uhrenmacher.
        5. Johann Philipp, geb. 1775, Graveur, hat 3 Söhne.
        6. Wilhelm, geb. 1776.
        7. Friedrich Viktor, geb. 1778, Mahler.
        8. Samuel Heinrich, geb. 1780, Bijoutier, verheurathet in Wien.
        9. Gustav, geb. 1786, Bijoutier, ledig in Wien.

Christian Heinrich,
-rer in Malterdingen, † 1728.

ilhelm, | Jakob Friedrich,
ppoltsweier | † 1730.
lsas.

vig,
† 1817,
:

gust, geb. 1800, Scribent.
ilian, geb. 1803, Scribent.
seph, geb. 1805.
Benjamin, geb. 1812.
1816.

C/40

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Maler, Friedrich Wilhelm,

Historisch-genealogische Nachrichten von der Familie Maler, einem der ä
ltesten, Alt-Badischen, bürgerlichen Geschlechter

Karlsruhe [u.a.] 1819

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Gen.o.379
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11747358-6